

Der Landgräfin

Anna Sophie von Hessen-Darmstadt, Aebtissin von Quedlinburg,

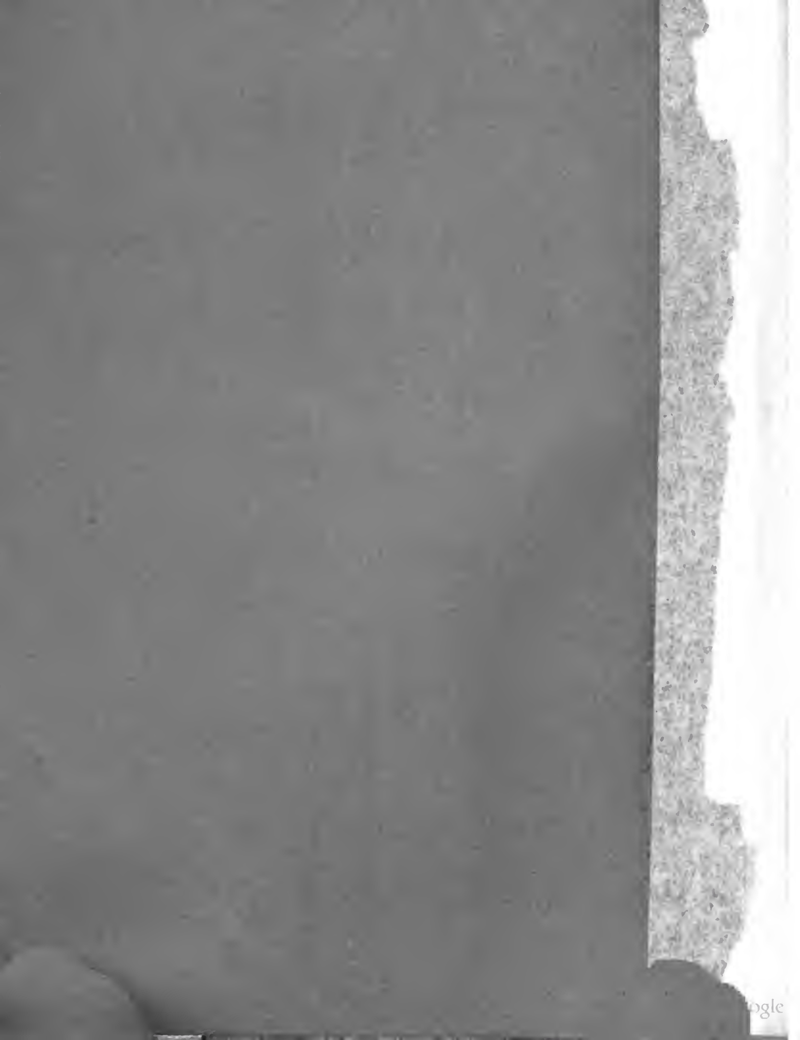
Leben und Lieder.

Herausgegeben

von

Dr. Ch. W. Stromberger.

Halle,
Verlag von Julius Fricke.
1856.



Geistliche Sängerinnen

der

christlichen Kirche deutscher Nation.

Nach

den Originaltexten

in Verbindung mit mehreren Hymnologen

herausgegeben

von

Wilhelm Schircks,

Pastor zu Rhoden bei Hornburg in der Preuß. Provinz Sachsen.

Zweites Heft: Der Landgräfin Anna Sophie von Hessen-Darmstadt, Äbtissin von Quedlinburg, Leben und Lieder.

Halle,

Verlag von Julius Fricke.

1856.

Der Landgräfin

Anna Sophie von Hessen-Darmstadt, Aebtissin von Quedlinburg,

Leben und Lieder.

Herausgegeben

von

Dr. Ch. W. Stromberger.

Halle,
Verlag von Julius Fricke.
1856.



Vorwort.

Zu den Umrissen einer Lebensbeschreibung der Dichterin Anna Sophie, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt, waren zugänglich: handschriftliche Urkunden des Großherzoglich Hessischen Cabinets-Archivs, die Ausgabe des „treuen Seelenfreundes“ der Landgräfin von 1675, die für die Hessische Geschichte sehr schätzbaren Werke von Tack, von Rommels neunter Band der Hessischen Geschichte, und wurde davon, wie von andern Hilfsmitteln z. B. Kettners: Geschichte des Stifts Quedlinburg, pflichtmäßiger Gebrauch gemacht.

Die Lieder, welche hier sämmtlich aus der zweiten Ausgabe des „Seelenfreundes“ entnommen sind, geben das beste Bild ihres nach innen gekehrten Lebens. Viele Lieder der Landgräfin waren in bewährte Gesangbücher aufgenommen worden, so: Rede liebster JEsus, rede; Wohl dem, der JEsum liebet; JEsu, JEsu, du mein Leben; JEsu, stärke meinen Glauben 2c. Einige derselben haben in den Gesangbüchern, welche uns die letzten Jahre brachten, die gebührende Stelle wieder erhalten. Die hier mitgetheilten

biographischen Notizen stellen uns einigermaßen das äußere Leben vor Augen, und werden dazu mit beitragen, daß wir wenigstens einige sichere Blicke thun können in das reiche, in Gott verborgene Gemüthsleben dieser frommen Fürstin.

Mögen denn ihre einfachen, aus treuem gottliebenden Herzen geflossenen Lieder wieder ausgehen und eingehen in das evangelische Volk in der Gestalt, wie sie vor beinahe 200 Jahren zuerst ausgesandt wurden. Daß dieser neue Gang etwas vom alten Segen an sich trage, das gebe der, zu dessen Ehre sie gedichtet, gesungen und gebetet wurden, der „treue Freund der Seelen" JEsus Christus, unser hochgelobter HErr und Heiland!

Offenbach, am 28. Januar 1856.

Th. W. Stromberger.

Landgraf Georg II. von Hessen-Darmstadt ist durch seine Frömmigkeit, wie durch seine väterliche Fürsorge für sein Land, gleichmäßig bekannt. Sein religiöser Sinn hieß ihn fleißig in Gottes Wort forschen und dasselbe zur Grundlage seiner Handlungen machen. Er hatte schon in seinem 18ten Jahre die heilige Schrift dreimal deutsch, zweimal lateinisch, einmal französisch und einmal spanisch gelesen. Als er sie zum 29. mal las, kam er bis zum 36. Capitel im Propheten Jesaias. Er war ein eifriger Lutheraner und Vertheidiger der unveränderten Augsburgischen Confession. Die Universität in Gießen und das Gymnasium zu Darmstadt sollten die Jugend auf Grund des Bekenntnisses und zum Bekenntniß erziehen. Diesem Fürsten wurde von seiner Gemahlin Sophie Eleonore, einer Tochter des Churfürsten von Sachsen Johann Georg des Ersten, zu Marburg am 17. December 1638 zwischen 3 und 4 Uhr des Morgens eine Tochter geboren, unsre nachmalige Dichterin Anna Sophie. An 39 fürstliche Häuser wurde die Geburt des Kindes angezeigt; die Superintendenten des Landes forderten zum Dank gegen Gott auf, daß er das Fürstenhaus mit einer „wohlgestalten jungen Tochter mildväterlich gesegnet." Bei der Taufe am 20. Januar 1639 war ein Theil der Gevattern durch eigne Gesandte vertreten, ein Theil überließ es dem Landgrafen, Stellvertreter aus seinen Leuten zu ernennen; dies geschah „um dieser bekannten Läufften und unsichern Zeiten willen." Die Feier zu verherrlichen, dichtete Valent. Purgolt ein lateinisches Genethlion.

Schon die oben erwähnten Thatsachen und die bekannten Bestimmungen, welche der Landgraf über die Erziehung des Erbprinzen, des nachmaligen Landgrafen Ludwig VI. getroffen hatte, erlauben den sichern Schluß, daß auch die Erziehung der Töchter mit der größten Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und in ernst religiösem Geiste geschah. Aus den frühsten Jahren unsrer Dichterin sind eine Anzahl kleiner Briefe erhalten, zuweilen wurden dieselben von ihr und ihren Geschwistern gemeinschaftlich unterschrieben, von welchen die meisten an den Erbprinzen Ludwig gerichtet sind. Sie sind ein schönes Denkmal geschwisterlicher Zuneigung und Verehrung, wenn sich auch der Inhalt der Mehrzahl auf Gratulationen zum Neujahr, zu Geburts- und Namenstagen, zum Gelingen einer Brunnenkur ꝛc. beschränkt. Die zehnjährige Prinzessin schrieb 1648 einen Brief, der durch den Ausdruck der Vaterlandsliebe und der Sorge für das durch die Schrecken des Krieges bedrückte Land bemerkenswerth ist. Darin heißt es: „Euer Liebden an uns abgelassenes klägliches Brieflein haben wir empfangen und dessen Gehalt nicht ohne sonderliche Herzensbewegung leidmüthig vernommen. Der Allerhöchste wolle sich unser aller in Gnaden erbarmen und unserm äußerst bedrängten, fast zu Grunde verderbten, hülflosen Vaterland kräftiglich beistehen und helfen; deßwegen wir denn auch an unserm Ort nicht unterlassen wollen, den allmächtigen HErrn und Gott, als welcher einzig und allein helfen kann und will, um Hilf, Beistand und Errettung inbrünstiglich anzurufen, nicht zweifelnd, der Allerhöchste werde endlich solches unser Gebet gnädiglich erhören und uns einmal nach lang ausgestandenem Unglück wiederum erfreuen." — Ueber die Gegenstände des Unterrichts und ihrer Beschäftigung giebt uns Lehms in seinem Werke: Teutschlands ga-

lante Poetinnen, 1715, folgende Notiz: „In Lesung der heiligen Schrift hat sie einen unermüdeten Fleiß bezeuget und in den **Patribus** hat sie so viel connaissance gehabt, daß sie manchen Theologum beschämen können; wobei sie Morgenländische Sprachen eifrig getrieben und dadurch mit einem Geiste in die theologischen Geheimnisse einsehen gelernt, der keiner von den geringsten gewesen." Das frühste Gedicht, das sich auffand, datirt vom 17. März 1653 und ist eine Geburtstagsgratulation an ihren Vater.

Für die siebzehnjährige Prinzessin wurde das Jahr 1655 dadurch von Bedeutung, daß sie mit ihren Aeltern an den churfürstlichen Hof nach Dresden reiste und, nach der Heimreise der Aeltern, am Hofe der Großältern verblieb. Sie erhielt hier einen Hofmeister in Christian Schlegel. Die Churfürstin zu Sachsen, Magdalena Sibylle, eröffnete dem Landgrafen Georg am 26. Februar 1656, daß die Pröbstei in Quedlinburg erledigt sei. In diesem Stifte hatten viele evangelische Fürstentöchter eine Stätte des Gebetes gefunden seit der Umgestaltung, welche dasselbe durch die Reformation erfahren hatte. Die damalige Aebtissin „des kaiserlich freien weltlichen Stifts Quedlinburg" war Anna Sophie, Pfalzgräfin. Nach einer weitläufigen Correspondenz wurde Anna Sophie von dem jetzt hessischen Städtchen Battenberg aus der väterliche Consens ertheilt, die Wahl zur Pröbstin in Quedlinburg anzunehmen. Die Capitulation verpflichtete insbesondere zum Folgenden: 1. bei der Augsburgischen Confession von 1530 zu bleiben; 2. den täglichen Gottesdienst, die Gesänge und Ceremonien abzuwarten und die für Gottesdienst und Armen von Alters her ausgesetzten Summen austheilen zu lassen; 3. zum Gehorsam gegen die Aebtissin;

4. die Pröbstei Prälatur in gebührlichen Ehren und Würden zu halten; 5. des Stiftes Bestes zu sorgen und Schaden abzuwehren ꝛc. — Im Mai 1657 hielt die erst neunzehnjährige Pröbstin ihren feierlichen Einzug in Quedlinburg. Der Entwurf für die Hofhaltung der Pröbstin führt 16 Personen an. Aus der Correspondenz der Pröbstin ergiebt sich, daß sie öftere Reisen in ihre Heimath machte und ihren Aufenthalt gewöhnlich in Darmstadt nahm. Dazu bewog sie ebensowohl die Liebe zu den Gliedern ihrer Familie, als auch die Rücksicht, für die Herstellung ihrer Gesundheit zu sorgen. Sie litt nämlich an kurzem Athem, an Engbrüstigkeit „viel und oft", und dieses Uebel hatte sich schon in Dresden gezeigt. 1661 ebenfalls erkrankt, schickt sie ihrem Vater zum Namenstag Anakreontische Glückwünschungs-Reime, „damit meine gehorsamste Schuld abzutragen, bitte daneben Ew Gn. wolle dieses geringe dennoch mit Gnaden aufnehmen; auch alle Fehler in Ansehung, daß in etlichen Jahren ich keine übung in Reimen gehabt, gnädig übersehen."

Die erwähnte Unterbrechung in der Uebung in Reimen führt uns etliche Jahre zurück. Im Jahre 1658 nämlich gab sie, also in ihrem 20. Jahre, ein Andachtsbuch heraus, welches in Jena gedruckt wurde und 1675 in zweiter Auflage erschienen ist. Der vollständige Titel heißt bei der zweiten Auflage: „Der Treue Seelen Freund CHRISTUS JESUS mit nachdenklichen Sinn-Gemählden, Anmuthigen Lehr-Gedichten, und neuen geistreichen Gesängen, Abgebildet und vorgestellet durch PRINCESSIN ANNEN SOPHIEN, Landgräffin zu Hessen, Des Kaiserlichen Freyen weltlichen Stiffts Qvedlinburg Pröbstin. Anjetzo zum andernmahl auffgeleget, und mit neuen Sinnbildern und Betrach-

tungen vermehret. Franckfurt am Mayn und Leipzig, In Verleg. G. V. R. in Hennig Grossens Seel. Buchl. Druckts Caspar Forberger F. S. Hoff Buchdr. in Merseb. Im Jahre 1675. Dedicirt ist diese zweite Auflage Landgraf Ludwig VI. und dessen Gemahlin Elisabeth Dorothea: datirt ist die Vorrede vom 26. Aug. 1673.

Wir erlauben uns den Inhalt des Seelenfreundes hierherzusetzen. Er enthält:

A. Zwölf Geistliche Betrachtungen über die Freundschaft der Seele mit Jesu p. 1—330.
Hier finden sich die Lieder Nr. 1—25.

B. Anhang etlicher andern geistlichen Betrachtungen. Worinnen erkläret wird, was einem jedweden Christen, insonderheit aber dem Frauenzimmer stets zu beobachten und zu verrichten wohl anstehe. p. 331 — 386.
Hier finden sich die Lieder Nr. 26—32.

C. Neuer Anhang unterschiedlicher Schrifften zum Treuen Seelen-Freund. Anno 1675. In Henning Großens Buchladen.

a. Der Articul von der Heil. Schrifft in Neun Sinn-Gemälden abgebildet. p. 1—51.
Hier finden sich die Lieder Nr. 33—40.

b. Der Articul von der H. Schrift in Neunerley Vergleichungen vorgestellet. p. 51—93.

c. Anmerkungen über die Von einem Theologo gemachte Betrachtungen Derer von Ihr Illma. Fräulein ANNA SOPHIA Land-Gräffin zu Hessen, Pröbstin des Keyserl. Freyen Weltlichen Stifftes Quedlinburg Fürgestelten zwölff Sinn Gemählde p. 94—128 und 128—170.

d. JESU! Vertheidigung der Betrachtungen der Hochwürdigen Durchleuchtigen Fürstin, Princessin **ANNA SOPHIA**, Langräffin zu Hessen rc., Pröbstin des Keyserl. freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg über zwölff Sinn-Gemälde wieder die darüber gemachte Anmerkungen eines ungenandten von denen Reformirten. p. 171—286.

Dieses Buch enthält religiöse, ja theologische Abhandlungen über die Freundschaft der Seele mit Jesu; sie hatte diese „Materiam aus dem Hohenliebe Salomonis auserlesen." In die Betrachtungen hat sie die „geistreichen Gesänge", ihre geistlichen Lieder hineingewebt, und sie stehen in der genauesten Beziehung zu denselben. — Anna Sophie hat ihre Stellung als Dichterin zwischen der Schlesischen Dichterschule, an deren Spitze Opitz steht, und zwischen dem Nürnberger Blumenorden unter Harsdörfer. Dafür spricht auch die ausdrückliche Erwähnung eines Verses von Opitz p. 3 des Seelenfreundes und die vollständige Aufnahme eines Lehrgedichtes von G. P. Harsdörfer in die zwölfte Betrachtung p. 314. (Daß übrigens damals die Gelegenheitspoesie zum guten Tone gehörte und daß man dazu in die mythologische Rüstkammer griff, ist bekannt. Wie auch unsre Landgräfin dem Zeitgeschmack unterworfen war, ist vom Verf. nachgewiesen in einem Artikel des theolog. Literaturblatts zur Allgem. Kirchenzeitung 1855, Octoberheft Nr. 118 u. 119.)

Die 40 geistlichen Lieder der Landgräfin finden sich vollständig in der erwähnten zweiten Auflage des Seelenfreundes von 1675. Rambach scheint nur die erste Auflage gekannt zu haben, deßhalb werden auch von ihm und nach ihm von Andern nur 32 Lieder erwähnt. Die Gebete, welche gewöhnlich den Schluß der erwähnten Betrachtungen bilden, zeichnen sich durch

Innigkeit und edle Einfachheit aus. Wir dürfen demnach in dem Buche ein Denkmal ihres Glaubens sehen. Es wird uns aber auch mehr als eine That ihrer Liebe berichtet. Ihre Liebe hat sie im Verkehr mit den Gliedern ihres Hauses, in ihrer hochherzigen Freundschaft gegen eine Jugendfreundin kund gethan, nicht minder als in fürstlicher Milde gegen Kranke und Arme.

Das Jahr 1661 ist für die religiöse Entwicklung der Landgräfin Anna Sophie das bedeutendste. Ihr Vater und getreuer Berather starb am 11. Juni 1661. Das Testament dieses Fürsten vom 4. Juni 1660 ist in mehr als einer Hinsicht merkwürdig. Es bestimmte in §. 1 die Geltung der unveränderten Augsburgischen Confession. Darin war auch Anna Sophie unterrichtet worden; dieselbe aufrecht zu erhalten, hatte sie eidlich gelobt. Das Jahr, in welchem der treue Wächter über dieses Kleinod der evangelischen Kirche entschlief, sollte ein Jahr der Versuchung und der Prüfung für seine Tochter werden. Die Verwaltung der Stiftsgüter hatte in diesem Jahre nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Die Pröbstin zieht darum ihren Bruder Ludwig VI. zu Rath und sucht bei ihm wie bei ihrer Mutter um Genehmigung nach, ein einfacheres Leben, ohne den seitherigen Aufwand führen zu dürfen. Dieser Entschluß wird ihr nicht schwer, der „Stiftsprälatur in stiller und geruhlicher Einsamkeit forthin abzuwarten und vorzusein.“ Ein ganz anderer Kampf als der einer solchen Entsagung wartete ihrer in demselben Jahre.

Die um 3 Jahre ältere Schwester Elisabeth Amalie Magdalena (geb. am 20. März 1635) war 1653 an Philipp Wilhelm von der Pfalz-Neuburg vermählt worden. Die Tochter hatte sich dem Landgrafen zur Bewahrung ihrer Confession

verpflichtet; doch sehr bald nach ihrem Einzuge in Düsseldorf hatte sie durch ihren Gemahl und Beichtväter bestimmt, dem evangelischen Glauben den Rücken gewandt. Daß von dem Treiben am dortigen Hofe Jesuiten die Lenker und Leiter waren, hat bereits 1816 S. A. Stumpf in der Zeitschrift für Baiern und die angrenzenden Länder, München 1816. III. p. 340 f. deutlich nachgewiesen. Anna Sophie stand mit dieser ältern Schwester, wie mit allen Geschwistern, in Correspondenz. Sie war in religiöse Zweifel gerathen oder besser gebracht worden. Eine beabsichtigte Reise zu ihrer Schwester unterblieb auf bewegliche Bitten der Pfalzgräfin Aebtissin. Man merkte es wohl, daß es galt, die Pröbstin der römischen Kirche zuzuführen. Die fortdauernde lebhafte Correspondenz mit Pfalz-Neuburg mehrte den Verdacht. Das Wiedererscheinen eines Barons von Stein, der zuerst von Kassel gekommen war, sein Begehren um Audienz und daß er früher, „eine geheime conferentz, wiewohl nur auf kurze Zeit gehalten," bestärkte die Aebtissin und sämmtliche Beamte, alle auf die Augsburgische Confession verpflichtet, in ihrem Argwohne. Die Aebtissin erließ deßhalb an die Pröbstin am 10. Octob. 1661 folgendes amtliche Schreiben:

„Freundliche vielgel. Schwester, das ich J. L. dermahl bemühen muß mitt so übeler schrifft, verursachet die nimmermehr gehoffte übele post von J. L., indem ich hier von J. L. erfahren muß, daß Sie nicht allein verdächtige spatziergänge gebrauchen, sondern auch Sich in der catholischen Religion längst informiren lassen, undt das auch schon Catholische Leute undt Wagen zu Halberstadt sich sollen eingestellt haben, J. L. abzuholen. solches ist ja dem gar nicht gleich, Was J. L. in Ihrem Brief an mich geschrieben, als Sie die verdächtige

Reiße vorhatten, da Sie sich dieser Wege gegen mich entschuldiget undt ihre Handt in Unschuldt Waschen wollen. V. (und) nuhn muß ich denken, das es J. L. gemacht haben Wie Pilatus, undt Weil gleichwohl der Verdacht, so Wieder J. L. die Zeit hero geführet Worden, nicht ümbsonst geschehen, Wie jetzt verlauten Will: alßo Werden J. L. mich nicht verdenken, das ich mich dessen Unterfangen zu thun, Was mein gewissen undt pflicht erfordern; des Wegen ich meinem Cantzler und Räthe befehl an J. L. ertheilt, Wie J. L. von Ihnen vernehmen werden; sage J. L. hiermit à Dieu undt bleibe J. L. Willige undt beständige Dienerin Anna Sophia, Pfalzgräfin. Abtissin.

Darauf lautete die Antwort: „Hochgeborne Fürstin, Hochgeehrteste Vielgeliebte Schwester, Auf J. L. an mich ertheiltes schreiben muß ich bekennen, das Weil newlicher Zeit meine reiße nacher Hilpolstein fortwahret (nach den Urkunden hielt sich dort eine Base der Landgräfin auf), anjetzo leute von meiner schwester gesandt gewesen, mich abzuholen, Vndt creditiv von J. L. gehabt. Wo nun in einem vndt andern etwa Fehler vorgelauffen, Wollen Sie solche mild gütiger augen übersehen. Was die Religion anlanget, ist nicht ohne, was etliche Scrupel ich darinnen habe, solches habe J. L. ich zur gegenantwort nicht verhalten sollen, verbleibe unter Gottes schutz J. L. Gehorsame Dienerin Anna S. P. Quedl. 13. Octobris Anno 1661." Hans Christoph von Spor berichtete nun über das Vorhaben der Pröbstin an den Churfürsten von Sachsen. Man besorgte eine gewaltsame Wegführung durch Churkölnische Kriegsvölker, die in dem Stifte Hildesheim lagen. Der Landgraf Ludwig VI., dem man ebenfalls berichtet hatte, fragt bei seinem Hofprediger Balthasar Mentzer um

Rath und legt die drei Fragen vor: 1) Ob die Landgräfin heraus zu ihrer Frau Mutter zu holen? 2) Ob sie nach Halle oder Dresden zu bringen sei? 3) Oder ob sie in Quedlinburg zu lassen und besser zu informiren sei? Dem Hofprediger wurde der Auftrag, ein ehrenvoller Auftrag, die Frau Mutter Sophie Eleonore, „schonend zu informiren." — Während in Darmstadt und Dresden gesorgt wurde über das Vorhaben der Schwester und Enkelin, waren der frühere Informator der Landgräfin Christian Schlegel, ein Sohn des Conrectors Schlegel in Meißen und der Baron von Stein damit beschäftigt, der Pröbstin zur Flucht zu verhelfen. Sie hatte auf einsamen Gängen in der Frühe ein Zusammentreffen mit den Abgesandten von Pfalz-Neuburg versucht. Die Flucht, zu welcher Wagen und Pferde bereit standen, unterblieb. Die Briefe waren aufgefangen und zurückgehalten worden; Wachen waren ausgestellt. Der pfalzneuburgische Abgesandte hatte nämlich auf einen Mittwoch und Donnerstag Pferde und Wagen zur Wegführung der Landgräfin in Bereitschaft stehen. Vergebens war es, daß ein Schuß im Walde fiel, vergebens ließ er seine Leute nach der Pröbstin ausschauen. Sie war vom Erscheinen am verabredeten Orte durch ihre Dienerschaft abgehalten worden. Sämmtliche Beamte des Stiftes entwickelten in diesen Tagen großen Eifer. Der Stiftshauptmann reiste nach Leipzig, um von da aus dem Churfürsten das Nähere zu berichten. Die Ermahnungen und Bitten ihrer Untergebenen wurden bald durch die Warnungen der Verwandten und Befreundeten unterstützt und wirksamer gemacht. Unter den zahlreichen Warnungsbriefen lief auch einer ein von Augustus, dem Administrator des Primats und Erzstiftes Magdeburg. Mit dem Hofprediger der Pröbstin, Röser, hatte der Landgraf correspondirt,

und dieser treue Diener des HErrn hat im persönlichen Verkehre mit der Landgräfin ihre Zweifel gelöst und half, sie zu ihrer evangelischen Ueberzeugung vollständig zurückzuführen. Der Pfalzneuburgische Gesandte hatte darauf bestanden, mündlich sein Begehren anbringen zu dürfen. Er mußte es schriftlich thun und verlangte, daß man die Landgräfin frei und ungehindert abreisen lassen sollte. „Er wurde endlich, (Stumpf l c) vorgelassen und der Kanzler antwortete in Gegenwart der Pröbstin und des Hofes, seine Fürstin sei zwar in Irrthum gefallen gewesen, aber wieder zu sich und zur Vernunft gekommen. Die Fürstin bejahte dieses; der Abgeordnete wollte bemerkt haben, daß sie am ganzen Leibe gezittert habe. Sie gab ihm ein Schreiben an ihren Schwager mit, worin sie sich entschuldigte, daß sie in dieser Jahreszeit — es war im October 1661 — wegen Leibes Indisposition nicht reisen könne, übrigens vermittelst göttlicher Gnade bei der reinen evangelischen Kirche und Religion bis zum Lebensschlusse bleiben wollte." Der schwere Kampf dauerte bis zum 24. October. Von ihrer eignen Hand geschrieben findet sich in ihrem Nachlasse folgendes herzinnige Bekenntniß: Quedlinburg am 14. October 1661.

„Hiemit bekenne ich, daß leyder Gottes, zwar durch des Satans Verblendung ich in irrthumb gerathen, vnd Holtzwege gangen, indem die päbstliche Lehre ich für recht erkand, welches ich auch von hertzen bedaure vnd wie Manasse bethe: ich habe gesündiget, vergib mirs. Vnd mit dem offenen Sünder: Gott sey mir sünder gnädig. Jedoch durch Gottes Gnade, Vnd H. Hofpredigers gute Unterrichtung aus Gottes Worth vnd der Väter schriften, die Wahrheit der evangelischen Lehr erkand und annehme, auch mit Got-

tes Beystand darbey zu leben Vnd zu sterben gedenke. Amen. Anna Sophie L. Z. H. Pröbstin."

— — Die Freude zur Confession des Vaters wieder hindurchgedrungen zu sein, heißt sie alle die um Verzeihung bitten, welche ihr Vorhaben tief gekränkt und betrübt hatte. Aus den herzlichen, durch Wahrheit und Ungezwungenheit ausgezeichneten Briefen, welche von ihr nun abgesandt werden, heben wir einige hervor. Sie schreibt an den Churfürsten zu Sachsen am 25. October: „Durchleuchtiger Fürst, Gnädiger Hochgeehrter Herr Vetter. E. G. wollen mich mit gnädigen augen ansehen, vnd was bisher aus blindheit vnd vnverstand geschehen, nicht zurechnen; Sintemahl ich in demuht bekenne, daß durch anleitung eines bösen menschen, welcher mein **Praeceptor** zu Dresden gewesen, ich in solchen irrthum gerahten vnd mit beßern bedacht in der sache verfahren sollen. — Jedoch, weil durch Gottes Gnade und des H. Hofpredigers gute unterrichtung ich ein beßeres erkandt, vnd nunmehr bey der Evangelischen Wahrheit der Augsburgischen Confession zu leben und sterben gedenke; Als bitt E. G. ich in gehorsamster Demuht, mich zu gnaden auffzunehmen; Ich verbleibe unter Gottes schutz E. G. gehorsamste Baas und demüthige Magd Anna S. L. Z. H. — An die Aebtissin Pfalzgräfin schreibt sie am 26. October: Ich stehe leyder in sorgen, es werde J. L. H G. die böse Zeitung von vorgewesener Reise nach Neuburg vnd anderen fürhaben zu Ihrer sonderbaren Gemüthsbewegung fürbracht sein. Betaure J. L. H G. und alle hohe angehörige, so dadurch in Bekümmernis gesetzet, von Herzen. Vnd weil dieses alles von falscher und verführerischer **information** meines in Dresden gehabten **praeceptoris** vnd dann des Satans Verblendung

herrühret, darüber ich herzliche reue empfinde, So will ich nicht zweifeln, Gott, dessen Gnad und Güte kein Ende hat, werde sich meiner wieder in Gnaden annehmen; Gestalt, durch Gottes Gnad und Wort, ich nunmehr in dem Christlichen Vorsatze gänzlich gestärket vnd gegründet stehe, bei unsern lautern Evangelischen wahren Kirchen und Religion bis an meinen letzten Seufzer mit göttlichem Beistande, unverrückt zu verharren; Welche meine schlüßige Meinung ich denn auch der h. Schwester Gn. zu Neuburg allbereit zugeschrieben; aus Irrthumb vnd Verleitung begangenen Fehlers höchst fleißig zu bitten habe; sonderlich aber solte mir herzlich Leid sein, wenn etwa unsre gel. und hochgeehrte Fr. Mutter Gn. hiervon etwas erfahren hatte, welches falls J. L. H. G. ich zum dienstlichsten ersuche J. G. zufrieden zu stellen und meinetwegen bei derselben gn. Vergebung demütig gehorsamst zu bitten, auch mich in gn. und freundmütterlichen Affection fürohin wiederum zu lassen. Die Anthung solcher Verführung laß ich Gott und der Obrigkeit anheimgestellet. Ich sterb hergegen mit freundschwesterlicher Begrüßung und nochmaliger Wiederholung meiner Bitte ꝛc. — Aehnlichen Inhalts sind die Briefe, die sie an andre Verwandte und Befreundete schreibt. An ihren Bruder Ludwig ließ sie am 2. Nov. einige Bemerkungen gelangen, welche die einzelnen Punkte aufführen, worüber sie in Zweifel gerathen war. Von Darmstadt aus wurde mit einer gelehrten theologischen Abhandlung geantwortet und die 6 Hauptbedenken widerlegt. Am 6. Nov. bat sie ihre Mutter um Verzeihung mit folgenden Worten: „Nun ich lebe der gänzlichen Zuversicht, es werde der fromme Himmelsvater dießen Irrthum und Fehler tilgen und mich nicht entgelten lassen, deßhalben auch J. G. dero gnädige mütterliche affection mir nicht

entziehen, sondern alles mit gnädigen und gütigen Augen übersehen werden." An demselben Tage hatte sie auch ein Schreiben an ihren Bruder gerichtet. Wie sehr sie bemüht war, die ihren Verwandten bereiteten Kränkungen aufrichtig zu bereuen, davon zeugen Aeußerungen wie diese an die Mutter (13. Nov.): „Bitt ganz demütigst, J. G. wollen mich gnädig ansehen vnd was bisher von mir begangen also vergeben, daß in deroselben freundmütterlichen Huld vnd Gnad ich ferner eingeschloßen sein mag. Versichere J. G. hierdurch nochmalen gründlich, daß von der päbstischen Religion nichts mehr in meinem Herzen zu finden ist, auch ob Gott will ich ferner damit niemals zu schaffen haben will. Verbleibe unter Gottes Schutz 2c. Gleich innig ist die Versicherung ihrer Reue im Schreiben vom 7. Dec. 1661. — Die Schreiben und Berichte über den beabsichtigten Confessionswechsel dauern fort bis gegen Ende des Jahres 1661. Der Hofprediger Roeser consultirte auch den gelehrten Dr. Tack in Gießen. Roeser kann berichten, daß sie nach ihrer Revocation am 15. Mai 1662 wieder communicirte.

Die Mutter Sophie Eleonore verwies der Herzogin von Neuburg mit mütterlichem Ernst, was sie gethan: „Es ist nichts geringes seine Mutter betrüben." Diese suchte sich zu vertheidigen und ihre Unschuld zu betheuern, wie auch der Informator Christian Schlegel. Die Bücher, welche der Informator der Pröbstin eingehändigt, das bereitgehaltene Reisegeld von 300 Thal. zur beabsichtigten Flucht stritten, außer den angeführten Thatsachen, sehr deutlich gegen ihre Nichtbetheiligung. Anders benahm sich der Herzog. Hören wir darüber den trefflichen Bericht von Stumpf l. c. „Der Herzog erstattete über das Mißlingen dieser Versuche einen Bericht an den Papst, worin

er diesem sein tiefes Leidwesen zu erkennen gab. Sehr schmerzlich fiel dieser Versuch der Mutter der Princessin, der verwittibten Landgräfin Sophie Eleonore zu Darmstadt auf. „Ich habe, schrieb sie dem Herzog ihrem Schwiegersohn (das eigenhändige Schreiben derselben ist dat. Darmstadt $^{6}/_{16}$ December 1661) nicht lassen können, durch dieses Brieflein Euer Lbdn zu verständigen, daß mir fremd vorkommen, daß E. L. sich unterfangen wollen, nicht allein meine Tochter die Pröbstin zu Quedlinburg von der wahren reinen unverfälschten Kirche der Augsburgischen Confession abzuwenden, sondern auch allerhand Anleitung dazu geben lassen und dergleichen nicht mir allein, sondern auch meinem schon in Gott ruhenden Aeltern und liebsten seligen Herrn Gemahl Beschimpfung zuzufügen; dessen ich mich zumal nicht versehen hätte. Wie sehr schmerzlich mir solches in dem ohne das unerträglichen schweren Kreutz, darein der Höchste mich gesetzet hat, vorkömmt und mir zu Gemüthe dringt, ist leicht zu ermessen, und wissen E. L. selbst, was die Thränen der Wittwen vermögen und nach sich ziehen, sie fließen zwar die Backen herunter, steigen aber über sich, klagen und schreien über den, der sie herauspreßt, gehen auch gewißlich nicht vergebens ab; darum muß ich selbst beklagen, daß E. L. sich solcher theilhaft gemacht, da sie es desto schwerer gegen Gott zu verantworten haben. E. L. wissen, daß Kinder kommen von Herzen und gehen zu Herzen, und bin ich als Mutter für die Meinigen zu sorgen schuldig, soll und muß mich auch derselben annehmen und nicht nur sorgen, daß dieselben hier zeitlich, sondern hiernächst an der Seele wohl mögen versorgt werden, und kann nur kein besserer Schatz als dieser gesammelt werden. Wie sollte ich denn können zu dem stillschweigen, was

sie dessen verlustig macht? Nein, es hat mirs Gott auf die Seele gebunden, diese Sorge vor allen andern für sie zu tragen, woran ich denn auch so viel möglich nichts gern wollte ermangeln lassen; ersuche derowegen E. L. wollen von dergleichen Vorhaben abstehen, und nicht mehr Ursach geben, mich so hoch zu betrüben; denn dadurch Sie des mütterlichen Segens (so Sie nebst ihrer Gemahlin und Kindern doch vielleicht sich wünschen) verlustig machen. E. L. wollen dieses also aufnehmen, als ichs aus dem mir aufgelegten von Gott befohlenen Mutteramt und Treue schreiben müssen, und gewiß glauben, daß mirs sehr hart zu Herzen geht, die alte Wunde wieder frischet und mein großes Kreuz überhäufet." Dieser das Gemüth so sehr ansprechende Brief wirkte indessen gar nicht auf das Herz ihres Schwiegersohnes. Kalt und herzlos war die Antwort: weder er, noch seine Gemahlin hätten die Princessin in ihrer Religion irre zu machen gesucht; vielmehr habe diese ihre Zweifel in Religionssachen an ihn gebracht, auch wie es seine Pflicht erfordert habe, gründliche Belehrung erhalten; es sei offenbar aus Eingebung des heiligen Geistes geschehen, daß sie sich hierauf entschlossen habe, sich zur katholischen Religion zu bekennen, und er sei in seinem Gewissen schuldig gewesen, sie auf dem rechten Weg zu erhalten; wenn es den andern Glaubensgenossen recht sei, ihre Religion für die wahre zu halten, und andere darzu zu bringen, so müsse dieses auch für ihn gelten; es sei gegen die gesetzliche Gewissensfreiheit im Reiche, daß man seinen Rath zu Quedlinburg so schimpflich behandelt habe und die Princessin auf alle Weise mit Gewalt von dem öffentlichen Bekenntnisse der katholischen Religion zurückhalte. Der Wunsch der Mutter wurde indessen erfüllt; die Princessin blieb bei dem angeerbten Glauben." — —

Das Andachtsbuch der Landgräfin, der treue Seelenfreund, hatte eine Schrift eines Reformirten hervorgerufen. Balthasar Mentzer, der Hofprediger in Darmstadt, wird aufgefordert über beide Schriften sein Urtheil abzugeben. Die Landgräfin beginnt eine Vertheidigung ihres Seelenfreundes zu schreiben, dichtet neue Lehrgedichte, auch neue geistliche Lieder und bereitet eine zweite Ausgabe ihres Seelenfreundes vor. Unter solch stillen Beschäftigungen, die durch mehrfache Reisen in die Heimath unterbrochen wurden, kam für sie das Jahr 1672 heran Schon in diesem Jahre ward sie zur Condjutorin ausersehen. Die Verhandlungen darüber zwischen dem Stifte, Chursachsen, Darmstadt und dem Kaiser gingen erst 1678 ihrem Ende entgegen. Die Aebtissin, Pfalzgräfin Anna Sophie starb schon 2 Jahre nachher, als ihr die Landgräfin zur Condjutorin bestellt worden war. Die Landgräfin hatte das Glück, seit 1675 ihre Freundin Angelica, Princessin von Bernburg, in Quedlinburg um sich zu haben. Angelica lebte bis 1688 in dem Stifte und soll ihr Gebet und das der Landgräfin gleichsam „eine Mauer der Stadt gewesen sein, so die Pest abgehalten." Diese Freundschaft hatte ihre Wurzel in der gleichen Richtung der Seele und der gleichen Hingabe an Christus.

Am 16. März 1680 wurde die Landgräfin als Aebtissin unter den üblichen Feierlichkeiten in der Stiftskirche eingesegnet. Am 20. fand die öffentliche Huldigung Statt. Der Magistrat der Stadt hatte die Ehre, sie am 29. auf dem Rathhause als Ehrengast zu bewirthen. —

Eleonore und Magdalene, Gräfinnen von Schwarzburg, hatten großen Einfluß auf die Aebtissin und waren, wie sie selbst, streng stiftisch gesinnt. Aus der gewissenhaften Aufrechthaltung

ihrer Rechte sind denn auch mehrere Streitigkeiten entstanden. — Aus der Zeit ihrer Regierung wird manche gute Verwaltungsmaßregel aufgeführt, unter andern Dingen auch der Erlaß einer Mühlenordnung. Joh. H. Fritsch erzählt uns in seiner Geschichte des ehemaligen Reichsstiftes Quedlinburg 1828, B. II. „Sie suchte der Gewinnsucht geringerer Personen bei der heiligen Taufhandlung und dem eingerissenen üppigen Taufschmausen ein Ziel dadurch zu setzen, daß sie bestimmte, daß Niemand in einem Vierteljahre zweimal zu Gevatter gewählt werden, Keiner dabei, bei Strafe, Etwas einbinden (ein Pathengeschenk geben) und keine Taufe ferner Nachmittags, sondern jede Vormittags 10 Uhr geschehen sollte." Die Aebtissin regierte nur drei Jahre von 1681 bis 1683. Sie starb den 13. Dec. 1683 in einem Alter von 45 Jahren. Ueber ihre letzten Stunden haben wir folgende Nachricht: „Der hochsel. Fürstin letzte Beschwerung ist daher entstanden, daß sie keine Bewegung gehabt und nur im Gemach geblieben und einig und allein sich auf das liebe Gebet durch continuirliches entweder selbst oder aber durch andere Ihr Adl. Kammerjungfer vorlesen lassen ihre Zeit zugebracht, dadurch Sie von allen Kräften kommen, indem sie keine Speise genießen können, und dazu mit dem continuirenden Husten auch beladen gewesen, woraus denn nicht anders geschlossen werden könne, als daß nothwendig eine Schwindsucht erfolgen würde. Und ob zwar wohl die gebührliche kräftigste medicamenta und Stärkungen adhibiret worden, haben doch solche nicht verfangen wollen, wiewohl sie auch solche nicht allerdings recht gebraucht, sondern einig und allein auf Ihren HErrn Jesum — den sie allezeit im Herzen hätte, ihr ganzes Vertrauen gesetzet; daher es denn erfolget, daß die hochseel. Für-

stin den 13. Decembris früh nm 9 Uhr selig verstorben und im Herrn verschieden.'"

Das feierliche Begräbniß verschob sich bis zum 24. März 1684. Zwischen 6 und 7 Uhr des Abends wurde die Leiche aus dem Münster in die Stiftskirche, unter großer Theilnahme der Stadt, gebracht und Gottesdienst mit Leichenpredigt gehalten. Am Charfreitag fand das Ehrengedächtniß in der Hauptkirche Quedlinburgs Statt, wobei Superintendent Roeser fungirte. — Die verschiedenen Särge waren nach der Sitte der Zeit ausgeschmückt. Auf dem Deckel war ein Crucifix angebracht, auch das Hessische Wappen. Deckel, Neben- und Oberseiten des Sarges waren mit gutgewählten Bibelsprüchen beschrieben. Der von ihr selbst bestimmte Text zur Leichenpredigt war Hosea 2, 19: „Ich will mich mit Dir verloben in Ewigkeit."

So schied die Sängerin der evangelischen Kirche. Sie, die sich gern eine arme Magd nannte, die sehnend zu dem Freund ihrer Seelen die Augen empor hob, zu seinen Füßen wie Maria saß, sie ging als eine Verlobte des Herrn zum Schauen ein. Sie schaut ihn nun von Angesicht zu Angesicht, der sie in ihrem Kreuze so oft mit seinem Geist und Gaben erquickte, seine Nähe kund gethan hatte, zu dessen Lob ihrem Herzen und Munde die innigen Jesuslieder entquollen.

Ihr äußeres Leben hatte für die Welt wenig Anziehendes; es floß still und ohne viel Geräusch dahin. Ihr inneres Leben, das sich uns in ihren einfachen Liedern darlegt, war reich und gesegnet und gekannt von dem Herrn. Sie hatte viel Schmerzen des Leibes zu tragen, viel mit sich selbst zu kämpfen, um bei Christo zu bleiben; sie hatte Anfechtung und Versuchung zu überstehen, um bei dem väterlichen Glauben standhaft zu verharren. Sie

hat Glauben gehalten und den Sieg errungen. Sie stimmt ein mit den seligen Schaaren in den Preis und das Lob des Lammes, des Erbarmers und Heilandes, zu dem sie siegesgewiß betete*): „Nun ich zweifle nicht, Du werdest mich dermaleins zu dir in die ewige Seligkeit ziehen. Du hast ja versprochen: „Wenn ich erhöhet werde, so will ich sie alle zu mir ziehen." Siehe, Jesu, hier ist deine Verheißung; ich weiß, Du wirst mich nicht zurückelassen. Zeuch mich nach dir, so laufen wir, hier nach deinen Geboten, dort nach deinen Verheißungen. Amen. O HERR JEsu, Amen!"

*) Anmerk. Seelenfr. p. 18.

1.

Lied.

Im Ton: Es ist das Heil uns kommen her rc.

Ach Jesu! liebster Seelenfreund,
Wie hast du mich geliebet!
Da ich hingegen als ein Feind
Mit Sünden dich betrübet;
Du hast mit Lieb an mich gedacht,
Da sonst der schwarzen Nächte Macht
Noch alles hielt verschlossen.

2. Du hast dich ja von Ewigkeit
Ganz willig angeboten,
Die Feinde zur bestimmten Zeit
Besiegend auszurotten,
Die mich sonst hätten leicht gefällt;
So hast du mir das Freudenzelt
Mit deinem Sieg erworben.

3. Dein Herze war auf mich gericht,
Da ich noch nie geboren;
Da ich die Welt noch sahe nicht,
Da hast du mich erkoren,
Daß ich dein eigen sollte sein,
Daß mich der Höllen Angst und Pein
Niemalen sollte treffen.

4. Ich lag in meiner Sünden Blut;
Es wollte Niemand kommen,
Der mich mit einem Freundes-Muth,
Hätt auf und angenommen,
Bis du durchs Wasser und das Wort
Mir halfest, o getreuer Hort,
Aus meinem Blut der Sünden.

5. Und da ich wieder in den Koth
Der Sünden war gegangen,
So daß mich Jammer, Angst und Noth
Hielt allerseits gefangen;
Da nahmst du mich in deine Schooß
Und machtest mich von Sünden los,
Die mich verstricket hatten.

6. Könnt auch wohl Jemand in der Welt
Mich haben mehr geliebet?
Als dieser HErr von Himmelszelt,
Der mir zur Speise giebet
Sein Blut und seinen wahren Leib,
Damit Er stets vereinigt bleib
Allhier mit seiner Seelen.

7. Nun deine Liebe hat sich zwar
An meiner Seel erwiesen,
Dafür du jetzt und immerbar
Sollst schuldig sein gepriesen;
Jedoch hast du darneben auch,
Nach deiner holden Liebe Brauch,
Des Leibes nicht vergessen.

8. Du hast mir täglich Speis und Trank
Geschenkt zu diesem Leben,
Wiewohl ich dir gar wenig Dank
Hab oftermals gegeben;
Wiewohl ich dich gar oft betrübt,
Doch hast du je und je geliebt
Mich, die ich dich verlassen.

9. Ach hilf, daß ich mit wahrer Lieb
Mich möge dir ergeben,
Ach! gieb, daß ich dich nicht betrüb
Allhier mit bösem Leben;
Besondern möge dankbar sein
Dir, Jesu, vor die Angst und Pein,
So du vor mich gelitten.

10. Dieweil mich aber diese Welt
Oftmalen hat bewogen,
Zu lieben dieses Erden-Feld,
So hilf, daß ich entzogen
Werd aller falschen Freud und Lust,
Die mich mit vieler Sünden Wust
Gedenket anzustecken.

11. Ach! ziehe, ziehe mich nach dir
Durch dein Wort, das du lehrest,
Alsdann, alsdann so laufen wir,
Wenn du mich recht abkehrest
Von dem, was auf der Erden ist
Und was mit falschbedeckter List
Mich trachtet zu verderben.

12. Hilf, daß ich komme dorten an,
Wohin du mich wirst führen,
Wohin ich selbst nicht kommen kann
Als ohne dein Regieren,
An deinen schönen Himmels-Port,
An deinen schönen Freudenort,
Da sich die Lieb ergetzet.

13. Und weil wir in der Gnadenzeit
Vereinigt sind gewesen,
So hoff ich in der Seligkeit
Auch ewig zu genesen;
Weil ich mich dir ergeben hab,
Als werd ich nicht in meinem Grab
Ohn Ende sein verschlossen.

14. So wirst du dennoch stets in mir,
Und ich in dir verbleiben;
So wird mich dennoch nichts von dir
Und deiner Liebe treiben;
Kein Schmerzen, Leiden, Angst und Noth,
Kein Schrecken, ja kein Martertod
Wird unser Liebe trennen.

2.

Klag- und darauf erfolgende Trost-Gedanken

abgefasset auf die Weise: Ach GOtt und HErr 2c.

Ach, große Noth,
Ja gar den Tod
Hab ich mir selbst erworben;
Durch sündlich sein
Ist Höllenpein
Mir nunmehr angestorben.

2. Ich böses Kind
Hab in der Sünd,
O Gott dich hoch versehret,
Und nichtes nicht
Dahin gericht,
Das meinen Schöpfer ehret.

3. In dieser Welt
Hab ich gestellt
Mein Tichten und mein Trachten
Allein nach dem,
Was mich bequem
Gedünkt, Gott zu verachten.

4. Nach böser Lust
Und Sündenwust
Hab ich nur bloß gestrebet,
Ohn Sünden Reu
Hab ich ganz frei
In Tag hinein gelebet.

5. Nun sollt ich sein
Zur Höllenpein
In Ewigkeit verdammet,
An welchem Ort,
Ach! fort und fort
Ein stetes Feuer flammet.

6. O Weh! Weh! Weh!
Wo ich nur steh,
Ist lauter Angst und Schmerzen;
Wo sich mein Sinn
Nur lenket hin,
Da grauet meinem Herzen.

7. Ich werde nun
Ach! alles Thun
In Traurigkeit vollbringen,
Weil Angst und Qual
Mich überall
Zur Höllen wollen dringen.

8. Ach! wo soll ich
Nun trösten mich?
Der Tod hält mich gefangen.
Gott weiset mir
Die Höllenthür:
Wo soll ich Trost erlangen?

9. Wo soll ich zu?
Wer giebt mir Ruh?
Niemand auf dieser Erden!

Wer hilft mir doch
Von diesem Joch
Und seinen Last-Beschwerden?

10. Ach! große Noth,
Ja gar den Tod
Hab ich mir selbst erworben;
Durch sündlich sein
Ist Höllenpein
Mir nunmehr angestorben.

11. Ach! liebes Kind,
Wie bist du blind?
Warüm willt du verzagen?
Ach! glaube doch:
Der lebet noch,
Der deine Schuld getragen.

12. Des Höchsten Sohn
Ist ja vom Thron
Des Himmels hergekommen,
Und hat auf sich,
Was wider dich,
Ganz willig aufgenommen.

13. Er litte Noth,
Ja gar den Tod,
Und half dir aus den Nöthen;
Daß dich die Höll
Nicht ewig quäl,
Hat er sich lassen tödten.

14. Er hat sein Blut
Dir, dir zu gut
Am Kreuzesstamm vergossen.
Nun kannst du nicht
Vons Himmels Licht
Sein ewig ausgeschlossen.

15. Hast du gleich GOtt
Gar oft verspott,
Mit Sünden ausgehöhnet:
Dein Jesus hat
An deiner statt
Mit Blut Ihn schon versöhnet.

16. Ach! sieh nur an
Den Helfersmann,
Der dich mit seinen Wunden
Gebracht zur Huld,
Und deiner Schuld
Dich gnädig hat gebunden.

17. Du bist nunmehr,
(Ach! himmlisch Ehr,)
In GOttes Hand geschrieben,
Wie sollte doch
Dich jetzo noch
Die Sündenlast betrüben?

18. Und diesen Eid
Hat allbereit
Gott mir und dir geschworen:

Wer sich erkennt,
Zu Jesu wendt,
Der soll nicht sein verloren.

19. Nun glaube doch:
Der lebet noch,
Der dieses hat versprochen.
Er hat sein Wort
Ja fort und fort
Gehalten unverbrochen.

20. Jetzt ist das Leid,
Freud über Freud,
In Herzens-Lust verkehret,
Weil Gottes Sohn
Den Himmelsthron
Uns wieder hat verehret.

21. Uns wird nunmehr
Der Teufel Heer
Mit Frieden lassen gehen.
Denn Gott ist mein,
Und ich bin sein;
Wer will mir widerstehen?

22. Trotz nun dem Tod
Und aller Noth,
Die sich an mich will machen.
Höll, Teufel, Welt,
Ihr seid gefällt,
Jetzt muß ich euer lachen.

23. Denn ich verbleib
An Jesu Leib
In meinem ganzen Leben,
Und werde dort
Bei meinem Hort
In vollen Freuden schweben.

24. Da ganz kein Leid
In Ewigkeit,
Wird irgends sein zu finden,
Da mich mein Gott
Von aller Noth
Ganz völlig wird entbinden.

3.

Warnungs-Lied.

Im Ton: Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

Traue nicht des Satans Heucheln,
Liebe Seele, traue nicht,
Er kann nichts, denn fälschlich schmeicheln;
Alles ist dahin gericht,
Daß er durch gefärbte Wort
An den Pech- und Schwefel-Ort
Dich verdammlich möge bringen,
Und mit Höllenangst ümringen.

2. Er verheißet langes Leben,
Gut und selbsterwünschte Jahr,

Ehr und Reichthum dir zu geben,
Daß du könnest immerdar
Singen, springen, fröhlich sein,
Daß er in die Höllenpein
Dich verdammlich möge bringen,
Und mit Höllenangst ümringen.

3. Sollst du gleich an allen Enden
Ganz und gar verlassen sein,
So laß doch des Satans Blenden
Dich nicht irgends nehmen ein;
Er verspricht dir Hilfe zwar,
Daß er dich zur Teufelsschaar
Desto leichter könne bringen,
Und mit Höllenangst ümringen.

4. Er verspricht, du sollest haben
Alles, was auf Erden ist,
Ja die allerschönsten Gaben;
Aber seine falsche List,
Ist nur bloß dahin bedacht,
Daß er in der Teufel Macht
Dich verdammlich möge bringen
Und mit Höllenangst ümringen.

5. Seine Worte sind voll Lügen,
Die Verheißung hält er nicht,
Seine Künste sind Betrügen;
Denn er hat auf dich gericht
Stetig seine Netz und Strick,
Auf daß er durch seine Tück

In die Qual dich möge bringen
Und mit Höllenangst ümringen.

6. Und damit ich unverhohlen
Meine Meinung geb an Tag:
Seine Schätze sind nur Kohlen,
Die mit ungeendter Plag
Ins Gewissen brennen ein,
Die mit steter Qual und Pein
Dich zum Feuerflammen bringen
Und mit Höllenangst ümringen.

7. Weh dem Menschen, der in Sünden
Mit dem schwarzen Höllenmohr
Sich beharrlich will verbinden.
O du ganz verblendter Thor!
Siehest du denn (leider) nicht,
Daß er dir hiemit verspricht,
Dich ins Höllenhaus zu bringen
Und mit Martern zu ümringen?

8. Ach! HErr Jesu, laß mich lernen
Recht verstehn des Satans List,
Und hilf weit von mir entfernen
Alles, was mir schädlich ist.
Schütze mich mit deiner Macht,
Daß mich nicht der Sünden Nacht
In den Kerker möge bringen
Und mit Höllenangst ümringen.

9. Gieb, daß ich doch nicht vertraue
Jenem falschen Lügengeist,

Daß ich nicht auf jenen baue,
Der mir alles Leid erweist.
Treib ihn immer von mir ab,
Daß er nicht ins Höllengrab
Mich verdammlich möge bringen
Und mit Höllenangst ümringen.

4.

Ein Lied,

auf die Weise: Ich ruf zu dir, HErr Jesu Christ.

Hilf, JEsu, hilf, wo soll ich hin?
Ach! muß es sein gestritten?
Des bösen Feindes Mördersinn
Kömmt aus der Schwefelhütten
Mit ganz ergrimmter Höllenmacht.
Soll ich mich nicht entsetzen,
Und verletzen
Den, den viel unbedacht
Vor ihren Fürsten schätzen?

2. Wo find ich aber Hilf und Rath,
Wer hilft mir widerstehen,
Daß ich des Feindes Mörderthat
Mög unverletzt entgehen?
O JEsu, o mein HErr und GOtt,
Du bist der rechte Krieger
Und viel klüger,

Als aller Feinde Rott,
Du bist der rechte Sieger.

3. Darüm komm ich allein zu dir
Und bitt in diesen Nöthen:
Ach komm, ach komm, und hilf auch mir,
Eh mich die Feinde tödten.
Ach! hilf mir, o mein treuer Hort,
Und treib ihr Mord-Beginnen
Weit von hinnen,
Damit es durch dein Wort
Müß ohne Frucht zerrinnen.

4. Hilf mir den Streit in dieser Welt
Durch deine Kraft vollbringen,
Hilf, daß ich als ein Kriegesheld
Hier ritterlich zu ringen
In Tod und Leben sei bereit,
Damit ich möge bleiben,
Und vertreiben
Die, welch in diesem Streit
Mich trachten zu beträuben.

5. Wenn du, o Jesu, bei mir bist
In diesem schweren Werke,
So acht ich nicht der Feinde List,
Noch ihrer Höllen-Stärke.
Der Glaub erhält doch noch den Sieg,
Der wird mich noch mit Freuden
Nach dem Leiden
Und ausgestandnen Krieg
In Ewigkeit bekleiden.

6. Du wirst mir noch die Himmelskron
An jenem Tage geben,
Als einen gnadgeschenkten Lohn.
Denn wer in diesem Leben
Hier ritterlich gekämpfet hat,
Der wird auch dorten kommen
Mit den Frommen
Zur rechten Ruhestatt,
Von aller Pein entnommen.

7. Nun mag gleich Teufel, Höll und Welt,
Ohn Ende Kriege führen:
So werd ich doch das Siegesfeld
Niemalen nicht verlieren;
Denn JEsus, JEsus ist bei mir,
Der hilft mir tapfer kriegen
Und besiegen;
Des Satans Mordbegier
Muß dennoch unterliegen.

8. Dir, JEsu, dir soll mein Gemüth
Nach wohl vollbrachten Ringen
Ein stetes Lob- und Siegeslied
Mit froher Stimme singen,
Wenn ich aus dieser Thränenwelt
Werd in den Himmel reisen,
Und mit Preisen
Dir, o du Siegesheld,
Die schuldig Ehr erweisen.

5.

Entsage der Welt und allen ihrem Wesen mit folgendem Liede,

auf die Gesangsweise: Ach GOtt vom Himmel, sieh darein.

Hinweg, du falschgesinnte Welt
Wie sollt ich doch lieben?
Weil du, wie GOttes Wort vermeldt,
Im Lieben machst Betrüben;
Wie sollt ich doch so kurze Freud
Vertauschen mit der Ewigkeit
Die mich wird stets ergetzen?

2. Du liegst im Argen ganz und gar
Wie sollt ich dir vertrauen?
Zumalen, weil ich die Gefahr
Mit Augen kann beschauen,
Die dem zu widerfahren pflegt,
Der allzugroße Liebe trägt,
Zu diesen Weltgeschöpfen.

3. Mit deiner Freundschaft machst du mir
Den höchsten GOtt zum Feinde;
Wie sollt ich denn vertrauen dir
Als einem treuen Freunde?
Darüm hinweg, du böse Welt,
Dein falscher Sinn mir nicht gefällt,
Ich kann dich doch nicht lieben.

4. Wie? sollt ich lieben jenes Haus,
Da mich die Teufelsrotte
Mit Listen würde treiben aus
Von meinem treuen GOtte,
Der doch das höchst und beste Gut,
Der mich mit seiner Allmachtshut
In Gnaden stets bewahret.

5. Du bist mit Jammer üm und an
Ganz haufenweis erfüllet,
Wie sollt ich denn die Lebensbahn
Zu lassen sein gewillet?
Da lauter Freud und Lust regiert,
Da GOtt der Frommen Seelen ziert
Mit lauter Wonn und Leben.

6. Wie? sollt ich sein der Erden hold?
Sollt ich nach Kothe trachten?
Und doch dargegen jenes Gold
In meinem Sinn verachten,
Das mir des Höchsten Huld verheißt,
Und mich zu meinem Jesu weist,
Bei dem ich will verbleiben.

7. Dasjenig hat mich stets betrübt,
Was kurze Zeit bestehet;
Hingegen wird von mir geliebt,
Was niemals untergehet.
Was jener grauen Zeiten Zeit
Behält bis in die Ewigkeit,
Das pflegt mich zu erquicken.

8. Darüm hinweg, du falsche Welt,
Ich will alleine lieben,
Was meinem JEsu wohlgefällt;
In dem will ich mich üben;
Mein lieber Jesus soll allein
Mein lieber Freund und Bruder sein
Im Leben und im Sterben.

6.

Klaglied von der Welt Eitelkeit.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Ach GOtt! wie schnöd und nichtig
Ist alles in der Welt?
Wie eitel und wie flüchtig
Ist dieses runde Zelt?
Der Mondesschein verwandelt
Sich nimmermehr so viel,
Als sonsten mit uns handelt
Des Glückes Kugelspiel.

2. Bald ist die Luft schön helle
Von Dünsten frei und leer,
Bald steiget aufwärts schnelle
Ein schwarzes Wolkenmeer,
Die denn in vollem Laufen
Ausgießen ihre Macht
Und regnen ganz mit Haufen,
Wenns niemand hat gedacht.

3. Auch müssen wir erfahren
   Des Wechsels Stetigkeit
Der Zeiten in den Jahren,
   Weil bald der Lenz erfreut,
Das, was zuvor erstorben
   Den Winter über war,
Was vormals war verdorben,
   Bringt er itzt wieder dar.

4. Bald kommt die Sommershitze,
   Die machet kräftelos,
Die schicket Feuerblitze
   Dort aus der Wolken Schloß.
Bald muß auch diese weichen,
   Weil Frost, Reif, Eis und Kält
Sie macht zurücke schleichen
   Mit ihrem heißen Zelt.

5. Bald ists so still am Himmel,
   Daß man kein Lüftlein findt,
Bald hebt sich mit Getümmel
   Ein großer Stürmer-Wind,
Daß auch die Erd erschüttert,
   Wenn er recht grimmig bläst,
Feld, Wies und Wald erzittert,
   Wenn er sich hören läßt.

6. Bald macht die güldne Sonne
   Bei uns den lichten Tag,
Daß jedermann mit Wonne
   Sein Werk verrichten mag.

Bald muß sie sich verkriechen,
Darauf kommt denn die Nacht
Allmählich angeschlichen,
Die alles finster macht.

7. So ists zu allen Zeiten
Bald warm und balde kalt.
Kein Mensche kann bestreiten
Des runden Glücks Gewalt.
Man hat noch nichts gefunden,
In dieser Lebenszeit,
Das gänzlich sei entbunden
Der Unbeständigkeit.

8. Was kann wohl schöner stehen
Als sonst der Blumen Schaar?
Und dennoch muß vergehen
Was voller Schönheit war.
Was sonst die Gärten zieret,
Das fället auf den Sand,
Weil überall regieret
Der stetig Unbestand.

9. Was ist doch wohl beliebter,
Als sonst die Bäume sind?
Doch ist auch nichts betrübter,
Als wenn der rauhe Wind
Sie ihrer Zier beraubet,
Und machet nackt und bloß,
Daß sie da stehn entlaubet,
Von allen Blättern los.

10. Darum will ich mich scheiden
Von dieser Eitelkeit,
Und alles, alles meiden,
Was sonst in dieser Zeit
Der Mensche pflegt zu lieben
Kaum eine Viertelstund,
Und muß sich dort betrüben
Im tiefen Höllenschlund.

11. Dir, Jesu, will ich leben,
Weil sonsten nichts besteht;
Dir will ich mich ergeben,
Weil sonsten alls vergeht.
Bei dir will ich verbleiben
Hier und in jener Zeit;
Von dir soll mich nicht treiben
Die Unbeständigkeit.

7.

Betrachtungslied,

in welchem die großen Gefährlichkeiten, darinnen du wegen deines verführerischen Fleisches stets schweben mußt, beschrieben werden.

Mel. Nun höret zu, ihr Christenleut.

Wer eine solche Wohnung hat,
Darinnen er an Friedens Statt
Von Feinden stets wird abgematt,

Der, weiß ich, wird zu fliehen
Sich jederzeit bemühen.

2. Wer Feuer in dem Schoße trägt,
Und Flammen in dem Busen hegt,
Der, wo er kluge Sinne pflegt,
Wirds Feuers sich entschlagen,
Und ferner nicht mehr tragen.

3. Wer Ottern hat in seiner Hand,
Der, wie er jedem ist bekannt,
Wird sich vor ihres Giftes Brand
Und ihres Grimmes Wüten
Nach Möglichkeit verhüten.

4. Ach JEsu! liebster Seelenfreund,
Ist nicht mein eigen Fleisch der Feind,
Ders jederzeit so fälschlich meint,
Nur daß er meiner Seelen
Verschaffe stetes Quälen?

5. Ist nicht mein eigen Fleisch
Die rechte Flamm und Feuersglut,
Die (leider!) mir in meinem Muth
So manche Pein erreget?
Doch steh ich unbeweget.

6. Denn sonsten, wo ich seiner Lust
Gefolget hätt in Sündenwust,
So hätt ich schon vorlängst gemußt
Mit höchstem Spott und Schanden
Vergehn ins Teufels Banden.

7. Die Sünden sind der Otterstich,
Mit welchem (leider!) vielmal mich
Mein Fleisch und Blut so listiglich
Gedenket zu verletzen,
Und in Gefahr zu setzen.

8. Ach! JEsu, gieb daß ichs betracht,
Und mich wohl nehmen mög in Acht,
Zumalen weil der Sünden Nacht
Hier zeitlich macht verderben,
Und dort ohn Ende sterben.

9. Du aber sollest allezeit
In Glück und Kreuz, in Lieb und Leid,
Ja bis in ewig Ewigkeit,
Mein liebster Freund verbleiben;
Von dir soll mich nichts treiben.

8.

Klaglied

einer in den Wüsteneien dieser Welt verirreten Seele.

Mel. Jammer hat mich ganz umgeben.

Ach! ich bin verirrt gegangen
In der wilden Wüstenei!
Doch ich trage groß Verlangen,
Mit betrübter Herzensreu

Wieder auf die Bahn zu kehren,
Da man pfleget Gott zu ehren,
Da man Gott mit allem Fleiß
Giebet den verdienten Preis.

2. Aber wohin soll ich wenden
Meinen matten Wanderstab?
Soll ich denn mein Leben enden
In der Wüsten ohne Grab?
Weil ich auf so vieles Flehen
Keine Straße kann ersehen,
Da ich mich kann kehren hin.
Ach! daß ich verirret bin!

3. Kehr ich mich zu jenen Hügeln,
Daher sonst mein Labsal kam,
Da ich von den Gnadenflügeln
Meines GOttes Hilfe nahm,
Die, die weisen mir itzunder
Von den Klippen nichts herunter,
Als nur lauter Donnerkeil
Und geschärfte Todespfeil.

4. Ach! will ich zur rechten Seiten,
Da, da steht der Engel Schaar,
Die mir so viel Leid andeuten,
Als wieviel ist meiner Haar;
Höret, wie man mich verklaget,
Daß ich sie von mir gejaget,
Mit den Schand- und Sündenwust,
Der mich däuchte lauter Lust.

5. Will ich denn zur Linken gehen,
   Da, da liegt der böse Wurm,
Welcher pfleget aufzublähen
   Ach! so manchen Schreckensturm.
Da, da lieget das Gewissen:
Ach! sollt ich von seinen Bissen
   Itzo werden noch verwundt,
   Müßt ich vollend gehn zu Grund.

6. Ach! soll ich mich dorthin lenken,
   Wo das kohlpechschwarze Thal?
Ach! so kann ich nicht ausdenken,
   Was da müsse sein vor Qual,
Da nur lauter Schwefel fließet,
Da man nur mit Pech begießet,
   Da ein stetes Feuer brennt,
   Ewig, ach! und ungeendt.

7. Nun, wohin soll ich denn fliehen,
   Da ich könnte sicher sein?
In die Höhlen will ich ziehen,
   Jesu, liebstes Lämmelein,
Die man dir dort eingegraben,
Da man dich hat aufgehaben,
   An das Kreuz hinan gehenkt,
   Hart geschlagen und gekränkt.

8. Du hast ja daraus gegossen
   Heil und Leben auf die Welt;
Wie könnt ich sein ausgeschlossen?
   Da dir doch der wohlgefällt,

Der mit Buße kommet wieder,
Leget sich mit Reue nieder
Und bitt üm Barmherzigkeit;
Sie sind auch vor mich bereit.

9. Deine Wunden sind die Pforte,
Deine Wunden sind der Weg,
Welche zu dem Freudenorte
Zeigen den gebähnten Steg.
Diese wirst du nicht verstopfen,
Weil ich mit so vielem Klopfen
Mich itzt stelle bei dir ein,
Ach! laß mich erhöret sein.

10. Deine Wunden sind die Leiter,
Drauf man steiget himmelan,
Drauf die Engel sind Begleiter,
Drauf uns nichts verletzen kann.
Dahin will vor allen Dingen
Ich mich auch im Glauben schwingen,
Da find ich gewiß bereit
Jenes Lebens Seligkeit.

9.

Nach Psalm 45.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Mein Herze dicht ein feines Lied,
Mein ganzes Ich, das ist bemüht
Ein Liedlein aufzusetzen
Von meinem liebsten Jesu Christ,
Der unser aller König ist,
Der mich kann hoch ergetzen.
Ueblich,
Lieblich
Will ich singen
Und mit Klingen
Den verehren,
Dessen Ruhm die Himmel lehren.

2. Es ist kein Mensch auf dieser Welt,
Der meinen Augen so gefällt,
Wie du, mein Seelenleben:
Holdselig ist dein edler Mund,
Drum wird auch Gott zu jeder Stund
Auf dir mit Gnaden schweben,
Regen,
Segen
Wird befließen
Und begießen
Deine Lippen
Von den hohen Himmelsklippen.

3. Dein Schwert laß an der Seiten sein,
Damit du treten könnst herein
Auf Heldenart gezieret.
Es müsse dir gelücklich gehn,
Damit die Wahrheit könne stehn
Von Lügen unberühret.
Halte,
Walte
Mit Erbarmen
Ob den Armen,
Die dich preisen,
Deine Wunder zu beweisen.

4. Scharf sind die Pfeil in deiner Hand,
So, daß die Leut in jedem Land
Dir, dir zu Fuße fallen;
Auch da, wo sonst der Feinde Macht,
Dein Reich zu fällen ist bedacht,
Hört man dein Lob erschallen.
Mächtig,
Prächtig
Wirst du führen
Das Regieren
Sonder Ende,
Durch den Scepter deiner Hände.

5. Gerechtigkeit hast du geübt,
Und böses Wesen nie geliebt,
Drum hat dich Gott begossen

Mit seines Geistes Freudenöl,
Und dich geziert an Leib und Seel,
Mehr als dein Hausgenossen.
Feine
Steine
Sind dir, König,
Viel zu wenig
Dich zu zieren,
Wenn du kömmest zu regieren.

6. Nun kenn ich meinen Seelenfreund,
Der es mit mir so treulich meint,
Wie soll ich ihn doch preisen?
Zumal weil ER sich mir ergiebt,
Und seine Magd so herzlich liebt,
Wie soll ich mich erweisen
Gnüglich
Klüglich
Ihn zu loben
Hier und droben,
Da Er wohnet
Und die Seinen reich belohnet.

7. Dir, Jesu, soll mein Lebelang
Gesaget werden hoher Dank,
Weil du durch deine Güte
Dich gnädig zu mir senkest ein,
Weil du durch deinen Gnadenschein
Erleuchtest mein Gemüthe.
Friste,
Rüste

Mich mit Stärke,
Gute Werke
Zu erfüllen
Und zu dienen deinem Willen.

8. Gieb, daß ich dich alleine lieb,
Und mich im Glauben stetig üb,
O JEsu, dir zu dienen,
Daß ich bei dir in jener Freud
In höchsterwünschter Seligkeit
Mög unverwelket grünen.
Billig
Willig
Soll mein Leben
Sein ergeben
Dir zu Ehren.
Jesu, du wirst mich erhören.

10.

Geistliches Liebes-Lied.

Wie dieselbe allein zu JEsu soll gerichtet und aller andern Liebe vorgezogen werden.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

Schönster JEsu, liebstes Leben,
Meiner Seelen Aufenthalt,
Dir hab ich mich ganz ergeben,
Ob ich wohl gar ungestalt,

Will ich dennoch lieben dich,
Denn ich weiß, du liebest mich,
Drum will ich fest an dir hangen
Und mit Liebe dich umfangen.

2. Andre mögen Freude haben
An der falsch-geschmünckten Welt,
Die mit allen ihren Gaben
Bald vergehet, bald zerfällt:
Nur mein JEsus soll es sein,
Den ich lieben will allein,
Und von dem ich nicht will weichen,
Sollt ich schon des Tods verbleichen.

3. Andre mögen Wollust lieben
Und darinnen hundert Jahr
Sich mit großen Freuden üben;
JEsum lieb ich immerdar.
Andre mögen Gold und Geld
Halten vor ihr Liebeszelt;
Jesu will ich mich vertrauen
Und auf ihn beständig bauen.

4. Nun, was frag ich nach der Erden
Und nach dem, was drinnen ist?
Denn mir kann nichts liebers werden
Als mein Heiland Jesus Christ.
Nach dem Himmel frag ich nicht;
Denn ich habe mich verpflicht,
Meinem Jesu treu zu bleiben
Mich soll nichts von Ihm vertreiben.

5. Es mag krachen, es mag knallen
Dieses rund gebaute Zelt;
Es mag liegen, es mag fallen,
Ich steh als ein starker Held;
Denn mein JEsus ist bei mir,
Der, der wird mich für und für
Als mein Beistand mächtig schützen
Wider aller Teufel Blitzen.

6. JEsus, JEsus ist mein Leben,
Ihm verbleib ich zugethan,
Ihm soll sein hiermit ergeben
Alles, was ich geben kann,
Meine Sinnen, Werk und Wort:
Alles soll, o liebster Hort,
Dir gestellet sein zu Ehren,
Nichts soll mich von dir abkehren.

7. JEsum, JEsum will ich lieben
Hier und dort in Ewigkeit.
Sollten mich gleich hier betrüben
Aller Jammer, alles Leid,
Was frag ich nach Höll und Tod:
Jesus hilft mir aus der Noth,
Der wird mich ins Leben führen,
Da die Seinen jubiliren.

11.

Betrachtungslied,

wie unwürdig du seiest, der geistlichen Freundschaft Christi zu genießen.

Mel. HErr JEsu Christ, ich weiß gar wohl.

Ach JEsu! liebster Seelenfreund,
Wie hoch hast du geschätzet,
Wie gütig hast du angescheint,
Wie reich hast du ergetzet
Mich? die ich, wie es ist bekannt,
Nur bin ein bloßer Schattentand,
Der pfeilgeschwind entweichet.

2. Ich bin ein armer Erdenkloß
Und dennoch bist du kommen
Zu mir aus deines Vaters Schoß,
Zu meiner Seelen Frommen.
Da ich doch nur ein Würmlein bin,
So hat sich doch dein Gnadensinn
Niemal von mir gekehret.

3. Ich bin ein schnöder Madensack,
Zum Guten ganz erstorben,
Und habe mehr der Ruthen Schlag
Als deine Güt erworben:
Und dennoch trägst du keinen Scheu
Mit Hilfe mir zu stehen bei,
Ja ganz in mir zu wohnen.

4. Und was bedarf es viel Berichts,
Ich will es kürzlich sagen:
Ich bin ein schattenartig Nichts.
Drum muß ich billig fragen,
Wie ich es hab umb Gott verschuldt,
Daß Er mit seiner Lieb und Huld
Mich hat so reich beschenket.

5. Nichts war ich, eh ich diese Welt
Mit Augen angeschauet,
Und dennoch hat der Himmelsheld
Sich selbst mit mir vertrauet
In seiner Gnad und Gütigkeit,
Die hat Er mir schon zubereit,
Eh Er die Welt gegründet.

6. Nichts werd ich endlich nach dem Tod,
Und doch willst du gedenken
An meine viel erlittne Noth
Und mir das Leben schenken.
Den Leib wirst du bewahren wohl,
Bis daß er auferstehen soll
An jenem großen Tage.

7. Da wirst du denn mein schnödes Nichts
In Herrlichkeit verkehren,
Wenn du am Tage des Gerichts
Mich gänzlich wirst verklären
Und führen in die Seligkeit,
Zu schauen je und allezeit
Die Ehre deiner Frommen.

8. Nichts bleib ich, so lang ich allhier
In Eitelkeit muß leben,
Da kann die kleinste Krankheit mir
Den letzten Garaus geben:
Und doch hast du mein Fleisch und Blut,
Mein liebster JEsu, mir zu gut
Allhier an dich genommen.

9. Nun JEsu, dir sei Lob und Ehr
Gesagt mit Mund und Herzen,
Ach hilf, daß immer mehr und mehr
Die Glaub- und Liebeskerzen
In meiner Seele werd entzündt,
Daß sie von rauhen Kreuzeswind
Nicht irgend mög erleschen.

12.

Danklied

vor die große erzeigte Gnade GOttes, abgefasset aus dem 103 Psalm.

Mein ganzes Ich sage dem Höchsten Dank
Und preise desselbigen Namen,
Besinge in einem beliebten Gesang
Den, welcher den menschlichen Samen
Mit Regen voll Segen von oben verehrt
Und siehet, daß alles, was Er dir beschert,
Zu keiner Zeit werde vergessen.

2. Er hat ja die Schulden und Strafen der Sünd
In Gnaden dir gänzlich vergeben;
Er ist es, der deine Gebrechen verbindt,
Er schützet dein dürftiges Leben,
Vor aller verderblichen Seelengefahr;
Er krönet dich neben der gläubigen Schaar
Mit seiner großmächtigen Gnade.

3. Er ist es, der deinen Mund freudenvoll macht
Und gleich wie ein Adler erneuet,
Er ist es, der Recht und Gerichte bewacht,
Und alle Nothleidend erfreuet.
Er lehrte dem Mose den göttlichen Weg,
Und zeigte mit Wunder dem Volke die Steg,
In welchen er pfleget zu gehen.

4. Barmherzig, genädig ist dieser dein GOtt,
Er pfleget dich reich zu begüten.
Wie sollte, wie könnt Ihm belieben der Tod?
Wie sollt Er denn ewiglich wüten?
Nach unserer Missethat handelt Gott nicht,
Er lässet nicht gehen sein strenges Gericht,
Wie wir es verdienen mit Sünden.

5. So weit sich erstrecket das Sternengezelt
Mit seinem gewölbeten Bogen,
So weit hat der Höchste die Kugel der Welt
Mit lauter Genaden umzogen.
Wie ferne die Sonne von finsterer Nacht,
So ferne sind unsere Sünden gebracht,
Ja gänzlich im Meere versenket.

6. Gleich wie sich ein Vater der Kinder erbarmt;
So pfleget der HErre der Seinen,
So herzet, so scherzet, so küßt und umarmt
Er alle, die fürchtend erscheinen.
Er kennet das arme verachte Gemächt,
Er denket, daß alle der Menschen Geschlecht
Von Staube, von Aschen herrühret.

7. Das Leben der Menschen ist eben wie Gras,
Wie Kräuter und Blumen im Felde,
So flüchtig, so nichtig, wie sonsten das Glas,
Ja gar wie ein Schattengemälde.
So balde der Wind sich erhebet von Nord,
So müssen die schönesten Tulipen fort,
Daß niemand weiß, wo sie gestanden.

8. Die Güte des HErren verbleibet allzeit
Bei denen, die Ihme vertrauen,
Und seine Gerechtigkeit hat Er bereit,
Der ganzen Welt lassen zu schauen.
Bei denen, die halten an seine Gebot,
Und wider der Sünder verdammliche Rott
Läßt er sich genädig befinden.

9. Der Höchste hat seinen Stuhl droben gemacht
Von dannen er alles regieret.
Drum lobet ihn, die ihr bei Nachte die Wacht
Getreulich und siegende führet.
Ihr Helden, ihr, die ihr des Höchsten Gebot
Ausrichtet, besinget den mächtigen GOtt,
Und laßt sein Wort reichlich erwachsen.

10. Ihr Heere bringt Ehre dem Herrscher der Herrn,
Ihr, die ihr des Höchsten Gefallen
Im Glauben verrichtet, laßt nahe, laßt fern
Sein hohes Lob tönend erhallen.
Ihr Werke, besinget die mächtige Macht,
Durch welche Gott alles zuwege gebracht;
Mein ganzes Ich lobe den Höchsten.

13.

Gebetslied,

daß JEsus kraft seiner Verheißung: „Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen,“ allezeit und allenthalben bei uns sein und verbleiben wolle.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Mein JEsu, der du allezeit
Bei mir bist treu verblieben,
Den weder Glück noch Traurigkeit
Von Lieben hat getrieben:
Ach! stehe mir noch ferner bei,
Daß ich mich sonder allen Scheu
In deinem Wort mög üben.

2. Wann ich von meinem Schlaf erwach
Alsdenn wollst du gebieten,
Daß mir der grimmig Höllendrach
Mit seiner List und Wüten

Nicht irgends möge schädlich sein,
Und mich vor seiner Höllenpein
In Gnaden stets behüten.

3. Und wenn ich mein Berufeswerk
Getreulich will verrichten,
So hilf mir, daß durch deine Stärk,
Ich alles Thun und Tichten
Zu deines Namens Lob und Ehr,
Und meines Nächsten Nutz und Lehr
Mög allezeit verpflichten.

4. Ach! stehe mir im Glücke bei,
Sonst möcht ich dich verletzen
Und fragen: Wer der JEsus sei,
Den ich sollt höher schätzen?
Soll ich auch leiden Angst und Noth,
So hilf mir, o mein treuer GOtt,
Du kannst mich wohl ergetzen.

5. Wann meine Sinnen schlafen ein,
So wollst du mich bewahren,
Und sonderlich mein Schutzherr sein,
Wenn ich einmal soll fahren
Aus dieser Klag- und Trauerwelt,
Damit ich komm ins Freudenzelt
Zu deiner Engel Schaaren.

6. **Ach! HErr, mein GOtt, verlaß mich nicht,**
Wenn ich einmal soll kommen

Vor dein erschrecklich Machtgericht,
So laß mich mit den Frommen
Zu dir ins frohe Leben gehn,
Und stets vor deinem Throne stehn,
Von aller Qual entnommen.

7. Mein GOtt, du hast in deinem Wort
Vorlängsten ja verheißen:
Ich will bei dir sein fort und fort,
Ich will dich mächtig reißen
Auch mitten aus der Feuersgluth;
Des Meeres wilde Wasserfluth
Soll dich nicht unterschmeißen.

. Nun, JEsus, sieh, hier steh auch ich,
Ein jeder will mich hassen;
Jedennoch hoff ich festiglich,
Du wirst mich nicht verlassen
Besondern hier in dieser Zeit,
Und dort hernach in Ewigkeit
Mit deiner Lieb umfassen.

14.

Das Christliebende Gemüthe verheißet ferner seinem JEsu allenthalben zu folgen.

Nun freut euch lieben Christengmein.

Seele. Ach! liebster JEsu, sage mir,
Wo du dein Heerde weidest?

Wo du mit deiner Gnadenzier
Die Schäflein reich bekleidest?
Ach! sage mir mein Aufenthalt
Damit ich möge kommen bald
Zu dir, mein liebstes Leben.

2. JEsus. Hier lieg ich in dem Krippelein,
Da, da pfleg ich zu weiden
Die, die bei mir sich stellen ein,
Die Jüden und die Heiden.
Hier halt ich meine Ruh und Rast,
Wie wohl man keines Pranges Glast
An meinem Bett ersiehet.

3. Seele. Liegst du dort in dem Krippelein?
So muß ich mit den Weisen
Bei dir, o liebster JEsu, sein
Dein hohes Lob zu preisen.
Ich bringe dir mein Herze mit;
Das wirst du, wie ich sehnlich bitt,
O JEsu, nicht verstoßen.

4. JEsus. Nun komm ich in die Wüstenei,
Da geht es an ein Schlagen;
Da will der Satan ohne Scheu
Mit dir drei Gänge wagen;
Doch will ich ihn mit seiner Macht
Bald zu der schwarzen Höllennacht
In Ewigkeit verbannen.

5. Seele. Hast du, o liebster JEsus, hier
So mächtig müssen streiten,

Mit dem ergrimmten Höllenthier:
So will ich mich bereiten
Mit wahrem Glauben an dein Blut,
Daß ich des Teufels Schwefelgluth
In Kämpfen möge dämpfen.

6. JEsus. Jetzt geh ich an den schwarzen Bach,
Der Kidron wird benennet,
Da lauter Weh und lauter Ach
Mit Fluthen auf dich rennet,
Da wird mir häufig eingeschenkt,
Damit werd ich so wohl getränkt,
So, daß ich möchte taumeln.

7. Seele. Hast du, o JEsus, aus dem Bach
So häufig müssen trinken;
So werd ich vor ein wenig Ach
Nicht alsobald versinken.
Ich will in meinem Kreuz und Leid
Dir, JEsu, redlich thun Bescheid,
Gott wird mirs wohl gesegnen.

8. JEsus. Wir wollen an den Oelberg hin
Zu unserm Vater gehen
Und Ihm mit Herzen, Mund und Sinn
Vortragen unser Flehen,
Er woll uns doch von Noth und Pein
Einmal befreiet lassen sein,
Jedoch nach seinem Willen.

9. Seele. Mein Augen heb ich allbereit
Zu den erhabnen Hügeln,

Von denen kömmt zur rechter Zeit
Mit gnadgefüllten Flügeln
Begehrter Trost, Rath, Hilf und Heil,
Von denen wird mir stets zu Theil
Errettung, Glück und Segen.

10. JEsus. Wohlan das schwarze Leichenbrett
Soll deine Treu probieren.
Nun will ich zu der Schädelstätt
Mich willig lassen führen,
Den Tod für mich zu stehen aus,
Daß du in meines Vatern Haus
Ohn Ende mögest leben.

11. Seele. Ich auch, o mein getreuer Hirt,
Will nun den Tod nicht scheuen,
Ob er mich gleich erwürgen wird;
Ich will mich dessen freuen,
Weil er durch dich, o JEsu Christ,
Mir nur ein Schlaf geworden ist,
Ja gar ein Gang zum Himmel.

12. JEsus. So will ich auch nach kurzer Zeit
Dich auf den Thabor führen,
Und dich mit meiner Herrlichkeit
Verklären und bezieren;
Da sollst du leuchten als die Sonn,
Da sollst du sein in Freud und Wonn,
Die nimmermehr vergehet.

13. Seele. Ach HErr! hier wird gut wohnen sein,
Wenn alles Leid vertrieben,

Wenn weder Angst, noch Noth, noch Pein
Mein Herze wird betrüben.
Wenn aller Jammer nimmt ein End
Und sich das Leid in Freud verwendt,
Da wird gut sein zu wohnen.

15.

Ein christliebendes Gemüthe ermuntert sich zu fleißiger Aufmerkung und verspricht, seines Heilandes Wort jederzeit vor seinen höchsten Trost zu halten.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle; auch bezeichnet: Freu dich sehr, o meine Seele.

Rede, liebster JEsus, rede!
Deine Magd giebt Acht darauf.
Stärke mich, denn ich bin blöde,
Daß ich meinen Lebenslauf
Dir zu Ehren setze fort.
Ach, so laß dein heilig Wort
In mein Herze sein verschlossen,
Dir zu folgen unverdrossen.

2. Ach, wer wollte dich nicht hören?
Dich, du liebster Menschenfreund!
Sind doch deine Wort und Lehren
Alle herzlich wohl gemeint.
Sie vertreiben alles Leid.
Auch des Honigs Süßigkeit
Muß vor deinen Worten weichen;
Ihnen ist ganz nichts zu gleichen.

3. Deine Worte sind mein Stecken,
Dessen ich mich trösten kann,
Wenn der Teufel will mich schrecken
Auf der schmalen Lebensbahn;
Diese führen ohne Qual
Mich hin durch den Todesthal;*)
Diese sind mein Schirm und Stütze
Wider alle Kreuzesblitze.

4. JEsus, dein Wort soll mich laben,
Deine trostgefüllte Lehr
Will ich in mein Herz vergraben.
Ach, nimm sie ja nimmermehr
Hier von mir in dieser Zeit,
Bis ich in der Ewigkeit
Werde kommen zu den Ehren,
Dich, o JEsu, selbst zu hören.

5. Unterdeß vernimm mein Flehen,
Liebster JEsu, höre mich.
Laß mich fest bei dir bestehen;
Ich, ich will dich ewiglich
Preisen mit Herz, Sinn und Mund;
Ich will dir zu jeder Stund
Ehr und Dank in Demuth bringen
Und dein hohes Lob besingen.

---

*) = des Todes Thal.

16.

Danklied,

daß GOtt so klar und deutlich durch sein Wort zu uns geredet hat.

Mel. Nun laßt uns GOtt dem HErren.

Dir soll man Ehre geben,
O JEsu, liebstes Leben,
Dir soll man Opfer bringen,
Mit Danken dich besingen.

2. Du hast uns wollen laben
Mit deines Wortes Gaben,
Dadurch wir Glauben fassen,
Und uns auf dich verlassen.

3. Dein Wort kann unser Sinnen
Erleuchten und gewinnen,
Gewinnen, daß wir können
Dich unsern Heiland nennen.

4. Indem dasselb uns lehret,
Wie du uns hast verehret,
Verehret lauter Freuden
Durch dein schmerzhaftes Leiden.

5. Und wie hast du getragen,
Getragen so viel Plagen
Vor uns auf dieser Erden,
Daß wir frei möchten werden.

6. Dies soll man feste gläuben,
Darbei soll man verbleiben,
Darauf soll man vertrauen
Und seinen Glauben bauen.

7. Zuvor kunnt ich nicht finden,
Nicht finden, noch ergründen,
Was doch Gott sei im Wesen;
Hier aber wirds gelesen.

8. Wir wußten nichts vom Leben,
Das uns in GOtt gegeben.
Wir waren ausgeschlossen
Von seinen Reichsgenossen.

9. Der Wille war betrogen,
Mit Unverstand umzogen,
So, daß bei solchen Thaten
Fast schwerlich war zu rathen.

10. Nun aber ist vergangen
Das, was uns hielt gefangen,
Gefangen und gebunden,
Gebunden mit Verwunden.

11. GOtt, der du mich erleuchtet,
Mit deiner Kraft befeuchtet,
Sag an, wie soll ich loben
Dich, hier und auch dort oben?

12. Weil du mit hellen Strahlen
Mir hast vor lassen malen
Das, was ich habe müssen
Zu meiner Wohlfahrt wissen.

13. Die Lieb hat mich gezwungen,
Gezwungen und gedrungen,
Daß du dich mir gezeiget,
Und gnädig her geneiget.

14. So, daß man nun kann sagen,
Daß du in unsern Tagen
Dich klärlich dargestellet,
Wie sonnenklar erhellet.

15. Nunmehro sind gefallen.
Und zwar mit großem Knallen,
Die Tempel jener Heiden
In der Egypter Weiden.

16. Darumb will ich dich preisen,
Mit Preisen dir erweisen,
Wie ich zu allen Zeiten
Dir wolle Lob bereiten.

17. Und ob ich meine Pflichten
Nicht also kann verrichten,
Daß sie dir wohlgefallen,
So lang ich hier muß wallen;

18. Doch, weil du mir erschienen,
So will ich dir gern dienen,
So viel ich kann vollbringen
Mit meinem schlechten Singen.

19. Ich will gern alles lassen
Auf dieser Wanderstraßen.
Nur daß ich ferner habe
Dich, GOtt, die größte Gabe.

20. Bis ich dich werde droben
Ohn einigs Ende loben,
In großen Engelsfreuden,
In Freuden sonder Leiden.

Im neuen Anhang findet sich dasselbe Lied mit folgenden Varianten.

V. 3. Z. 1. unsre Sinnen
„ Z. 3. Daß wir dich recht erkennen
Und Heiland können nennen.

V. 4. Z. 1. Indem uns dein Wort lehret,
Wie du uns hast verehret
Die selig Himmels-Freuden —

V. 5. Z. 1. . . . du hast getragen
So viel Verfolgungsplagen

V. 6. Z. 1. Dem soll man nun beifallen
In diesen und in allen

V. 7. Z. 1. Zuvor war nichts zu finden,
Dadurch ich könnt ergründen

V. 10. Z. 3. Mit längst verdufften Nächten
Ach! daß wirs doch bedächten.

V. 13. Z. 1. Weil dich dahin gezwungen
Die Lieb, und fast gedrungen

V. 16. Z. 1. Darum will ich dich preisen
Und dankbar mich erweisen,
Ich will zu allen Zeiten
Dein hohes Lob ausbreiten.

V. 20. Z. 4. Ganz sonder Schmerz und Leiden.

17.

Danklied für die heilige Taufe.

Mel. Singen wir aus Herzengrund.

Liebster JEsu dich kann ich
Niemals preisen gnugsamlich,
Daß du deiner armen Magd
Treu und Freudschaft zugesagt,
Als du durch das Wasserbad
Ihr versprachest deine Gnad:
O der großen Wunderthat!

2. Ich, ich war ein Kind der Höll,
Aller bösen Rott Gesell,
Als ich kam an dieses Licht;
Doch hast du mich nicht vernicht,
Sondern alle meine Sünd
Hingestreuet in den Wind,
Daß ich würde Gottes Kind.

3. Ich sollt in die Qual und Pein
Der Verdammniß gehen ein,
Weil ich solches wohl verschuldt;
Doch hast du aus lauter Huld,
Mich, die ich ein Höllenspan,
Als ein Kind genommen an,
Und gebracht zur Lebensbahn.

4. JEsu, dein Feind war ich zwar,
Als in Sünden mich gebar
Meine Mutter auf die Welt;
Da wars Urtheil schon gefällt,

Daß ich als ein Höllenbrand
Sollte sein des Teufels Hand
Unterthan mit Spott und Schand!

5. Aber dennoch hast du mich
Angesehen mildiglich,
Und gewaschen rein und weiß
Von dem rothen Sündenschweiß,
Daß in deiner Freunde Zahl
Ich dort in dem Himmelssaal
Leben kann ohn alle Qual.

6. Nun, mein liebster JEsu, gieb,
Daß ich dich auch wieder lieb,
Und dieß nehme wohl in Acht,
Wie du mich kraft deiner Macht
In der Taufe hast befreit
Von der Sünd und allem Leid
Hier und dort in Ewigkeit.

18.

Betrachtungslied

der kräftigen Wirkungen, welche durch das Blut Christi JEsu sich in dem heiligen Taufbade befinden.

Mel. Ach GOtt und HErr.

O heilge Fluth,
O kräftig Blut,
Du, du hast mich befreiet

Vom Sündenkoth,
Von Höll und Tod;
Du hast mich ganz verneuet.

2. Wie der Jordan
Den Naaman
Vom Aussatz konnte heilen,
So halfest du
In einem Nu
Mir von den Sündenbeulen.

3. Der höchste Hort
Ließ auch sein Wort
Alsbald darbei erschallen:
Du bist mein Kind,
An dem ich sind
Ein lieblich Wohlgefallen.

4. Des Höchsten Sohn
Vons Himmels Thron
Kam, ümb bei mir zu bleiben.
Kein Ort noch Zeit,
Kein Leid noch Freud
Wird Ihn nun von mir treiben.

5. Der heilge Geist
In Gnad erweist,
Wie er stets wolle schweben
Mit seiner Güt
In dem Gemüth,
Das ich ihm hab ergeben.

6. Der Engel Schaar
Will immerdar
Zu meinen Diensten stehen,
Und Gott dem HErrn
Anmelden gern
Mein unaufhörlich Flehen.

7. Du bist die Fluth,
Die aus der Hut
Des Tempels kam gelaufen,
Die machte heil
In kurzer Eil
Viel großer Völker Haufen.

8. Du bist der Bach,
Der alles Ach,
Der alles Weh abwäschet,
Der unsre Schuld
Durch Gottes Huld
Ganz und vollkommen löschet.

9. Dein Wasser giebt,
Was uns beliebt
Hier und in jenem Leben;
Dein starker Saft
Hat neue Kraft
Mir jederzeit gegeben.

10. Du kannst zugleich
Durchs Teufels Reich,
Durch alles Uebel reißen,

Durch Höll und Sünd
Und was man findt,
Das uns kann schädlich heißen.

11. Wer seinen Fuß
In deinen Fluß
Mit wahrem Glauben setzet,
Der wird nicht mehr
Vons Satans Heer
Hier oder dort verletzet.

12. Je mehr ich merk
Auf deine Werk,
Die du pflegst zu vollbringen,
Je mehr muß ich
Auch loben dich
Und dir zu Ehren singen.

13. O heilge Fluth,
O kräftig Blut!
Du, du hast mich befreiet
Von Sündenkoth,
Von Höll und Tod,
Du hast mich ganz verneuet.

19.

Betrachtungslied

der hohen Gnaden, welche JEsus Christus uns in seinem hochheiligen Abendmahl erweiset.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Ach Gnad über alle Gnaden!
Heißet das nicht Gütigkeit?
JEsus hat uns selbst geladen
Zu dem Tisch, den Er bereit.
JEsus bitt uns selbst zu Gast,
Daß wir aller Sorgen Last,
Aller Sünd und Noth entnommen,
Zu dem Himmel möchten kommen.

2. JEsus Christus will uns speisen
Und auch selbst die Köste sein.
Heißet das nicht Gnad erweisen?
O mein liebstes JEsulein,
Solches ist an keinem Ort,
O mein liebster Seelenhort,
Sonst gehöret, noch gesehen,
Solches ist sonst nie geschehen.

3. Hast du dich doch schon gegeben
Unsertwegen in den Tod,
Daß wir möchten wieder leben
Frei von aller Qual und Noth;

Aber deiner Liebe Macht
Hat dich auch dahin gebracht,
Daß du deinen Leib uns schenkest
Und mit deinem Blute tränkest.

4. Hier sieht man dein treu Gemüthe,
Du bist sonst der Arzt allein,
Doch willst du aus lauter Güte
Auch die Arznei selber sein.
Du giebst dich selbst uns zu Theil,
Daß wir möchten werden heil
Von den tiefen Seelenwunden,
Die sonst waren unverbunden.

5. Ach zu dir komm ich geschritten,
O mein liebster JEsu Christ!
Und will dich im Glauben bitten,
Weil vor mich bereitet ist
Itzo dein Genadentisch,
Daß ich meine Seel erfrisch,
Und vor Hunger nicht vergehe,
Wenn mir meine Kraft entstehe.

6. Ach! so wollest du mich laben
Mit dem rechten Himmelsbrod,
Und mit reichem Trost begaben
Wider Hölle, wider Tod;
Ach! laß deine Lebensquell
Auch mich machen weiß und hell.
Tränke mich, eh ich ersterbe
Und vor großem Durst verderbe.

7. Dir will ich anitzo schicken
Mein ganz müd und mattes Herz.
Ach! das wollest du erquicken,
Weil es fast vergeht vor Schmerz.
O mein Arzt! du kannst allein
Mich von Sünden machen rein;
Du alleine kannst mich heilen
Von der Sünden Eiterbeulen.

20.
Geistliches Klaglied einer gnadenhungrigen Seele.

Mel. Ach wie ein kleiner Augenblick.

Ach schmerzenvolles Herzenleid!
Soll ich denn hier verderben?
Ach angstgefüllte Traurigkeit!
Soll ich denn Hungers sterben?
Ach sinken doch die Hände schon,
Die Zunge kann kaum sprechen,
Der Tod will mir zum Botenlohn
Itzt, itzt das Herze brechen.

2. Und ob ich gleich mir nehme für
Zu suchen eine Speise;
So bin ich in der Wüsten hier
Auf langverweilter Reise,
Da nichts als harte Steine sein
Und unfruchtbare Bäume.
Die geben zwar der Früchte Schein,
Doch sind es bloße Träume.

3. Hier ist kein frommer Habakuk,
Der mir zu essen brächte,
Das meiner Seelen wäre gnug,
Und hilf *), ach, ihr zurechte.
Hier seh ich auch kein Knäbelein,
Das Brode bei sich trüge:
Ich werde müssen hungrig sein,
Bis ich darnieder liege.

4. Die Sareptanin hilft mir nicht
Mit ihrem Krug voll Oele,
Er wird dadurch nicht aufgericht
Mein ausgedorrte Seele.
So darf ich denn an diesem Ort,
Erquickung nimmer hoffen?
So muß ich denn nun scheiden fort?
Steht dann kein Hoffen offen?

5. Ach! soll es irgend wie vorhin
Vom Himmel Manna regnen?
Soll auch denn GOtt der HErr hierin
Besondrer Weise segnen?
Wird Er vielleicht befehlen an
Den Engeln, mich zu speisen,
Daß ich mit Kräften angethan
Zum Horeb könnte reisen.

6. Ja wohl! soll dieses kräftig sein,
Den Hunger mir zu stillen?
Soll dieses meines Herzens Schrein
Mit Labsal anerfüllen?

---

*) hilf = hülfe.

Ein bessers siehet mein Gesicht,
Was mag wohl dorten liegen?
Ich hoffe ja, es blendt mich nicht,
Es wird mich nicht betrügen.

7. Dort lieget eine Löwenfrucht
Vom Tode hingestrecket;
Vielleicht wird eine Bienenzucht,
Mit seiner Haut bedecket,
Vielleichte find ich Süßigkeit
Wie Simson dort vergraben,
Mich so darmit in meinem Leid
Erfreuentlich zu laben.

8. Ach JEsu, lieber JEsu mein,
Läßt du dich endlich finden?
Du, du kannst einig und allein
Mich meiner Noth entbinden;
Du bist die edle Löwenzucht
Aus Juda Heldenstamme,
Den ich so lange Zeit gesucht
Mit liebentzündter Flamme.

9. Dich hat zwar auch der grimme Tod
Am Kreuze machen sterben,
Und dich in herber Todesnoth
Fast lassen ganz verderben;
Jedoch ist nichts als Honigsüß
In deinem Tod verborgen.
Hilf, weil ich meine Sünden büß,
Auch mir von meinen Sorgen.

10. Du rufest alle Welt zu dir,
Erquickung ihr zu geben,
Wenn sie dich auch nur mit Begier
Erkennet vor ihr Leben.
Ach JEsu! sieh ich steh bereit,
Vor dir und bitte Gnaden,
Ach! hilf mir auch in meinem Leid,
Du hast mich ja geladen.

11. Ach! laß mich nur ein Brosamlein
Von deiner Gnade schmecken!
Ach! sieh doch, lieber JEsu mein,
Das sehnlich Händ-Ausstrecken!
Wie sollte dir, mein Seelenlicht,
Wohl immer sein zu Herzen,
Wenn ich sogar unaufgericht
Verging in meinen Schmerzen?

21.

Glaubenslied.

Mel. Ach GOtt und HErr.

Mein Freund ist mein,
Und ich bin sein,
Ihm hab ich mich ergeben;
In Glück und Freud
Bin ich bereit
Dir, JEsu, stets zu leben.

2. Ich glaub an dich,
An dir kleb ich,
Und will dich auch nicht lassen,
Bis du mich wirst,
Du Lebensfürst,
Mit deiner Gnad umbfassen.

3. Dein ganz Verdienst
Ist mein Gewinnst
Dein Höllen-Angst und Sterben
Hat mich versöhnt,
Ja gar gekrönt
Zu einem Himmelserben.

4. Die Kreuzeslast,
Die du hier hast
Vor mich auf dich genommen,
Macht mich befreit
Von allem Leid,
Das sonst auf mich gekommen.

5. Vor mich hast du
Dich aus der Ruh
In diese Welt gegeben,
Ja gar in Tod
Und Höllennoth,
Damit ich möchte leben.

6. Nun werd ich gleich
In deinem Reich
Den frohen Engeln werden

Und sicher sein
Von aller Pein,
Von allen Lastbeschwerden.

7. Trotz sei dem Tod
Und aller Noth,
Von dir kann mich nichts wenden,
Weil ich forthin
Verwahret bin
In deinen Wund- und Händen.

8. Trotz sei nunmehr
Des Teufels Heer;
Denn du, du hast gebunden
Die alte Schlang,
Die auf mich drang,
Mich tödlich zu verwunden.

9. Trotz sei der Höll,
Weil mein Gesell
Sie gänzlich hat zerstöret.
Der Höllen Macht
Und dunkle Nacht
Ist nun ganz umbgekehret.

10. Trotz aller Welt,
Dem Erdenfeld
Bin ich nun abgestorben.
Denn JEsus hat
Ein andre Stadt
Mir schon vorlängst erworben.

11. HErr JEsu Christ,
Allein du bist
Mein höchster Schatz auf Erden.
Ach! laß mich nicht,
Mein Lebenslicht,
Von dir geschieden werden.

12. Denn du bist mein,
Und ich bin dein,
Dir hab ich mich ergeben
In Glück und Freud,
In Kreuz und Leid,
Im Sterben und im Leben.

22.

Danklied für den Glauben.

Mel. JEsu, der du meine Seele.

Singe, lobe, meine Seele,
Daß dir GOtt geholfen hat
Aus der dunkeln Sündenhöhle
Zu der rechten Zions-Stadt,
Daß ER dir in diesem Leben
Solche Mittel hat gegeben,
Welche dich im Himmelreich
Allen Engeln machen gleich.

2. Schau nur an des Glaubens Stärke,
Schaue nur auf seine Kraft,
Schaue nur die großen Werke,
Die der wahre Glaube schafft.
In verdammten Höllensachen
Kann ers dennoch also machen,
Daß man davon wird befreit
Hier und dort in Ewigkeit.

3. Ei, so fall auch du zu Füßen
GOtt, dem allerhöchsten GOtt,
Bitte, daß ER JEsus Büßen,
JEsus Marter, Angst und Noth,
JEsus Striemen, Wunden, Plagen,
Die ER hat vor dich ertragen,
Wolle gnädig sehen an,
Als ob du sie selbst gethan.

4. ER wird dich von deinen Sünden
Auch gewißlich machen frei;
ER wird dich davon entbinden,
Gläub es nur ohn allen Scheu.
Gläub es nur, es wird geschehen,
Denn GOtt hat allzeit gesehen
Auf ein Herz, das Glauben hat,
Und vertrauet GOttes Gnad.

23.

Bitte um Vermehrung des Glaubens.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

JEsu, stärke meinen Glauben,
Daß er nicht gegründet sei
Auf zerbrochne Meinungs-Schrauben,
Daß er ohne Heuchelei
Bleib allein bei deinem Wort
Unverrücket fort und fort;
Daß ich mich darauf verlasse,
Und mit festem Glauben fasse.

2. Alsdenn mag man Netze stellen;
Was frag ich nach ihrem Strick,
Ja, was frag ich nach der Höllen?
Ich bin frei von aller Tück;
Denn du, JEsu, bist bei mir,
Drum bleib ich auch stets bei dir.
Laß mich nichts von dir abtreiben,
Ich will treulich bei dir bleiben.

3. Laß mich deinen Geist regieren,
Liebster HErr, nach deinem Wort
Und auf deinen Wegen führen;
Denn du bistmein treuer Hort,
Der im Glauben mich erhält
Wider Teufel, Sünd und Welt;
Wenn sie noch so greulich wüten,
Kannst du mich doch wohl behüten.

4. Du, du wirst die Ehrenkrone
Ungezweifelt schenken mir;
Du wirst mir zum Gnadenlohne
Thuen auf die Himmelsthür.
HERR, ich bleibe dir verpflicht,
HERR, ich gläub und zweifle nicht:
Du wirst mir nach diesem Leben
Auch die Himmelsfreuden geben.

24.

Betrachtungslied

der hohen Gnaden, welche derjenige hat, der JEsum zum Freunde hat.

Mel. Wo GOtt der HErr nicht bei uns hält.

Wenn ich, HErr JEsu, habe dich,
Was frag ich nach dem Himmel?
Wie könnten doch vergnügen mich
Der schnöden Welt Getümmel?
Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht,
Und mich umfäht die Todesnacht:
So bist du doch mein Leben.

2. Wie wohl muß doch dem Menschen sein,
Der JEsum trägt vergraben
In seines Herzens Kämmerlein!
Der wird die Fülle haben,

Dem wird es nicht an einem Gut
Ermangeln, weil er Schirm und Hut
Bei seinem JEsu findet.

3. Sein JEsus wird ihm jederzeit
Erzeigen Heil und Segen;
Er wird mit seiner Gütigkeit
Von diesem Jammer wegen
Ihn führen zu dem Himmel zu,
Und mit erwünschter Seelenruh
In Ewigkeit erquicken.

4. So lasset nun die arge Welt
Mit ihren Willen wüten;
Es wird uns unser Siegesheld
Mit seinem Schutz behüten.
Uns kann der Tod in Ewigkeit
Nichts thun, und ob er noch so weit
Aufsperrte seinen Rachen.

5. Wer fraget nach dem Höllen-Wirth?
Laßt ihn nur Netze stellen;
Es kann ihn unser Seelenhirt
Mit einem Wörtlein fällen.
Wer fraget nach der Höllenmacht,
Und ob sie auch gleich Tag und Nacht
Noch eins so schrecklich brennte?

6. Wer seinen JEsum bei sich hat,
Der hat in allen Schmerzen
Die beste Hülf und besten Rath.
Wer JEsum hat im Herzen,

Hat starken Trost und Himmelsfreud
Auch in den größten Herzenleid
Und lebet, wenn er stirbet.

7. Ohn dich kann mir, HERR JEsu Christ,
Nichts angenehmes werden;
Weil sonst kein Trost zu finden ist
Im Himmel und auf Erden
Als nur bei dir: darum will ich
Dich allzeit halten festiglich
Und nimmermehr verlassen.

25.

Danklied

vor die Erlösung von so vielfältigen Jammer und Elend, als von welchen uns unser treuer Seelenfreund Christus JEsus so gnädig entledigt hat.

Mel. Nun lob mein Seel den HErren.

Was Dank soll ich dir geben,
Mein allerliebster Seelenfreund?
Wie soll ich dich erheben?
Du hast es ja stets gut gemeint
Mit meiner armen Seelen,
Die vormals war beschwert.
Dein Lob will ich erzählen,
So lang ich leb auf Erd;

Denn du hast mich geliebet
  Noch vor der Zeiten Zeit.
Trotz dem, der mich betrübet
  Hinfort in Ewigkeit.

2. Gesetz! willst du mich schrecken
  Von wegen meiner schweren Sünd
Und mir viel Angst erwecken:
  Ich schlag es alles in den Wind.
Ich hab in meinem Herzen
  Denselben, der vor mich
Der Sünden Straf und Schmerzen
  Getragen williglich,
Den, der mir hat erworben
  Des Höchsten Gnaden-Huld,
Als Er am Kreuz gestorben
  Vor meiner Sünden Schuld.

3. Was willst du an mir haben,
  Du truggefüllte Laster Welt?
Du bist mit deinen Gaben
  Ja nur ein bloßes Jammerzelt.
An JEsu will ich kleben,
  Der mir von Ewigkeit
Sein Herze hat ergeben,
  Der auch zu seiner Zeit,
Wenn du dich wirst entsetzen
  Vor der Posaunen Macht,
Mich freudig wird ergetzen
  Mit steter Himmelspracht.

4. Du Satan aus der Höllen,
Was denkest du mit solchem Fleiß
Sammt deinen Rott-Gesellen,
Auf so vielfältig Art und Weis
Mich fälschlich einzubringen
In deinen Jägerstrick?
Es soll dir nicht gelingen
Mit aller deiner Tück.
Denn JEsus will mich schützen
Für allem Ungemach;
Du magst gleich donnern, blitzen,
So frag ich nichts danach

5. Ich bleibe nun entbunden
Von allem Jammer, Angst und Pein;
Mir wird zur letzten Stunden
Der grimme Tod nicht schädlich sein.
Ich werde nnr gehn schlafen,
Dieweil durch JEsum Christ
Dem Tod sein Schild und Waffen
Nunmehr genommen ist.
Ich werde nimmer sterben,
Besondern JEsu Reich
Mit großer Freud ererben,
Und sein den Engeln gleich.

6. Mich wird niemals betrüben
Der Höllen Noth und Ungemach,
Weil ich durch JEsu Lieben
Vorlängst von allem Weh und Ach

In Gnaden bin befreiet.
Ich fürchte mich vor nichts,
Was mir der Satan dräuet.
Am Tage des Gerichts
Werd ich mit Freuden stehen
Zu JEsu rechten Hand
Und sammt den Frommen gehen
Ins rechte Vaterland.

7. Nun JEsu sei gepriesen
Für alle Wohlthat, die du hast
Aus Gnaden mir erwiesen,
Mir armen schlechten Erdengast.
Ich hab es nicht verdienet,
Was du an mir gethan,
Doch soll dein Lob begrünet
Sich schwingen himmelan.
Ich weiß, du wirst auch bleiben
Bei mir in aller Noth,
Dich wird von mir nichts treiben
Im Leben und im Tod!

26.

Vermahnungslied zur geistlichen Wachsamkeit.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

Wach auf, wach auf, du Sündenherz,
Wie lange willst du schlafen?

Ach! siehst du nicht den Höllenschmerz?
Ach! siehst du nicht die Strafen,
Die stets ob deinem Haupte sind?
Wie bist du denn so gänzlich blind,
Daß du nicht kannst erblicken
Die Angst, die Noth und die Gefahr,
Die dir, o Sünder, immerdar
Schwebt über deinem Rücken?

2. Ach! schaue doch nur über dich,
Wie GOtt sein Rachschwert wetzet.
O weh demselben, welcher sich
Hierüber nicht entsetzet.
O Sünderherz, wach auf, wach auf,
Wach auf und eil in schnellem Lauf,
Gleich itzt will GOtt dich schlagen.
O weh dem, der nicht eh erwacht,
Bis schon der Schlag ist angebracht,
Der muß dort ewig klagen.

3. Wach auf, der Tod steht hinter dir,
Itzt gleich will er dich fällen
Und machen, daß du für und für
Auch brennest in der Höllen.
Für dir steht die verfluchte Welt,
Die hat dir tausend Netz gestellt,
Darinnen dich zu fangen.
O Sünderherz, wach auf, wach auf,
Wach auf, und eil in schnellem Lauf,
Eh als sie dich erlangen.

4. Der Teufel schleichet auch umbher
Und suchet dich zu tödten.
O, in was Angst, in was Beschwer,
In was für tausend Nöthen
Liegst du und wachest doch nicht auf?
Wach auf, und eil in schnellem Lauf!
Die Höll hat ihren Rachen
Weit aufgesperrt, damit sie dich,
Dich, Sünder, dich mög ewiglich
Zu ihrer Speise machen.

5. O Sünderherz, schlaf länger nicht,
Wenn du dieß hörst erschallen:
Sonst möcht des Höchsten Zorngericht
Dich plötzlich überfallen
Und dich mit stetem Weh und Ach
Verstoßen zu der Höllen Schmach.
Weh dem, der dieß verlachet!
Ein wachsam Herze muß es sein,
Das in den Himmel gehn will ein.
Wohl dem, der allzeit wachet!

27.

Ein tröstliches Glaubenslied.

Mel. Herzliebster JEsu, was hast du verbrochen.

Du, liebster Jesu, bist mein Trost, mein Leben;
Dir, dir alleine will ich mich ergeben;
Dich, dich will ich in meine Seele fassen,
Niemals verlassen.

2. Wenn Kreuz und Elend stürmend kömmt gelaufen,
Wenn mich die Noth mit Fluthen will ersaufen:
So kannst du machen, daß ich nicht ertrinke,
Wenn ich gleich sinke.

3. Ach! was ist doch das Leiden dieser Zeiten
Zu rechnen gegen jene Herrlichkeiten,
Die du, o JEsu, dorten mir wirst zeigen,
Geben zu eigen.

4. Du Sünde, denkest mich vielleicht zu kränken,
Und mir den wohlverdienten Lohn zu schenken?
Willst du mich irgends zu den Höllenflammen
Ewig verdammen?

5. Hier ist mein JEsus, der hat mich versühnet,
Der hat erlitten das, was ich verdienet,
Der hat für mich die schwere Straf erduldet,
Die ich verschuldet.

6. Du Hölle, willst du dich noch trotzig machen?
Ich muß gewißlich deines Trotzes lachen.
Weißt du denn nicht, daß deine Kraft erstorben,
Gänzlich verdorben?

7. Hier ist mein JEsus, dessen Blut abwäschet
Der Menschen Sünde, dieses hat geleschet
Dein grimmes Feuer. Wie? auf wessen Strahlen
Willst du nun prahlen?

8. Du, Teufel, hast hier nichtes mehr zu schaffen,
Siehst du nicht JEsum und desselben Waffen?
Du bist nunmehro gänzlich überwunden,
Mächtig gebunden.

9. O JEsu, dir sei Lob und Dank gesaget,
Daß du von allem, was mich sonst geplaget,
Durch deine Wunden gnädig hast befreiet,
Gänzlich verneuet.

10. O liebster JEsu, du siehst meinen Glauben,
Laß ihn den Teufel ja nicht von mir rauben;
Besondern stärk und mach ihn ferner kräftig,
Mächtig geschäftig.

28.

Gebetslied um ein gottseliges Leben.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

Ach! HErr, ich bin nicht tüchtig
Zu dem, was heilig heißt,
Mein ganzes Thun ist nichtig;
Weil es wie Wachs zerfleußt,
Wenn es für dein Gericht
Zur Rechnung wird gezogen.
Wenn es wird abgewogen,
Kann es bestehen nicht.

2. Und ach! was soll ich sagen!
Auch die Gerechtigkeit,
Die ich vermein zu tragen,
Ist wie ein garstig Kleid.

O HErr ich bin nicht werth,
Daß du mich Vater nennest,
Mich für dein Kind erkennest,
Mich, die ich dich beschwert.

3. Wenn ich gleich gerne wollte
Mein Leben stellen an,
Als wie ich billig sollte
Auf dieser Lebensbahn:
So bin ich doch zu schwach.
Du HErr, siehst mein Vermögen,
O, laß mich doch hingegen
Nicht hören ewig Ach!

4. Mein Trachten und mein Tichten
Ist nur von Jugend auf,
Was bös ist, zu verrichten
Nach dem gemeinen Lauf.
Zur Sünden bin ich stark,
Zur Sünden bin ich kräftig,
Zum Bösen thun geschäftig,
O das ist all zu arg.

5. Hilf, JEsu, das ich lebe,
Wies dir gefällig ist.
Gieb, daß ich widerstrebe
Des Teufels Schmeichel-List.
Laß mich mein Sinn und Herz
Von allem Bösen kehren,
Damit mich nicht beschweren
Der Höllen Angst und Schmerz.

6. Laß JEsu deinen Willen
Mich je und allezeit
Durch deine Gnad erfüllen
Nach bester Möglichkeit.
Das Wollen hab ich wohl,
Gieb du mir das Vollbringen:
So will ich dir Lob singen,
Als wie ich billig soll.

29.

Betrachtungslied

des vielfältigen hohen Seelen-Nutzens, so man aus GOttes Wort hat.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Wohl dem, der JEsum liebet
Und dessen Himmelswort!
Der wird niemals betrübet
Vons Teufels Höllenmord.
Wo JEsus sich befindet,
Da stehet alles wohl;
Wer sich auf JEsum gründet,
Der lebet Lebens voll.

2. Bist du vielleicht verirret
Vom rechten Lebens-Port?
Hat dich die Welt verwirret?
Komm, hier ist Gottes Wort!

Das wird dir klärlich weisen
Die rechte rechte Bahn,
Dahin du müßest reisen,
Wenn du willst himmelan.

3. Bist du vielleicht betrübet?
Ja wirst du fort und fort
In Kreuz und Noth geübet?
Komm, hier ist Gottes Wort!
Dies wird dich schon erquicken,
Daß wenn gleich Höll und Welt
Dich wollten unterdrücken,
Du doch behältst das Feld.

4. Hast du dich lassen blenden,
So, daß bald hier, bald dort
Du tappest an den Wänden?
Komm, hier ist Gottes Wort!
Dieß machet, daß die Blinden
Sich zu dem rechten Steg
Hinwieder können finden
Von ihrem Irre-Weg.

5. Wirst du auch gleich geführet
Durch den stockfinstern Ort,
Da sonst der Tod regieret?
Komm, hier ist Gottes Wort!
Dieß ist dein Stab und Stecken,
Mit diesem kannst du dich
Fürs Teufels List und Schrecken
Beschützen mächtiglich.

6. Hilf, JEsu daß ich liebe
Dein seligmachend Wort,
Daß ich mich stets drin übe.
Hilf, liebster Seelen-Hort,
Daß ichs in meinem Herzen
Bewahr durch deine Huld,
Damit in Kreuzesschmerzen
Es Frucht trag in Geduld!

30.

Gebetslied
um Erhaltung eines guten Gewissens.

Mel. HErr JEsu Christ, du höchstes Gut.

Was ist der allerhöchste Schatz,
Der hier auf dieser Erden
Bei einem Menschen findet Platz?
Nichts größers kann ihm werden
Als ein Gewissen, das sich nicht
Zu fürchten hat für dem Gericht,
Da Höll und Tod zugegen.

2. Das allerbeste Ruhebett,
Das allersanftste Kissen,
Darauf man schläfet ümb die Wett,
Das ist ein gut Gewissen.
Der ist zum Tod allzeit geschickt,
Der sich mit Willen nicht verstrickt
In Sünden oder Schanden.

3. Ein gut Gewissen achtet nicht
Der falschen Zungen Stechen;
Es kömmet endlich doch ans Licht,
Wer Ursach am Verbrechen.
Ein gut Gewissen bleibt bestehn,
Wenn sonsten alles wird zergehn,
Wohl dem, bei dem sichs findet.

4. Hingegen ist die größte Pein
Ein bös Gewissen haben.
Da kann man nie recht fröhlich sein,
Wo dieses liegt vergraben.
Ja auch ein einig rauschend Blatt
Macht, daß er keine Ruhe hat,
Den sein Gewissen plaget.

5. Ein bös Gewissen martert mehr
Als tausend Henker pflegen;
Es ursacht lauter Angstbeschwer.
Weh denen, die es hegen!
Ein bös Gewissen ist verzagt;
Es bildt sich ein, es wird gejagt,
Wenn es gleich niemand siehet.

6. Behüt, o GOtt, durch deine Gnad
Für Sünden mein Gewissen.
Gieb, daß ich auf der Tugend Pfad
Zu wallen sei beflissen,
Damit ich ja nicht wider dich,
O JEsu, möchte williglich
Mit Uebertretung handeln.

7. Ach! gieb mir deinen guten Geist,
Der mich allzeit regiere,
Der mich zu dem, was heilig heißt,
In wahrem Glauben führe,
Damit ich auch hernach bei dir,
O JEsu, möge für und für
In steten Freuden wallen.

31.

Andachts-Lied,

in welchem eine gläubige Seele alle Gliedmaßen ihres Leibes dem HErrn JEsu übergiebt.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

JEsu, JEsu, du mein Leben,
JEsu, meiner Seelen Heil,
Sage, was soll ich dir geben,
Du mein auserwähltes Theil?
Ich, ich will mich selbsten dir,
Dir, o JEsu, meine Zier,
Gänzlich geben zu Leib-eigen,
Nichts soll meinen Vorsatz beugen.

2. Ich ergebe dir mein Herze,
Dieses soll dein eigen sein;
Auch der größte Höllenschmerze
Soll mit aller Qual und Pein

Mich darvon nicht kehren ab.
Dein verbleib ich bis ins Grab;
Ja ich will in deinem Lieben
Mich ohn Ende treulich üben.

3. Dir ergeb ich meine Augen,
Diese sollen für und für,
Wenn sie gleich des Kreuzes Laugen
Beißet, dennoch sehn nach dir.
Du, o JEsu, du mein Licht,
Machest, daß mir nichts gebricht;
Du bist meiner Augen Sonne,
Von dir hab ich Freud und Wonne.

4. Dir ergeb ich mein Gehöre,
Daß dasselbe fort und fort
Sich nach nichtes anderm kehre
Als allein nach deinem Wort.
Dir ergeb ich meinen Mund,
Daß er dein Lob mache kund,
Daß er dir Dankopfer bringe
Und mit Ehrenruhm besinge.

5. Dir ergeb ich meine Hände,
Diese sollen allezeit
Deine Werk ohn einig Ende
Zu verrichten sein bereit.
Dir ergeb ich jeden Schritt;
Jeder Schritt und jeder Tritt
Soll geschehen, dir zu Ehren,
Und dein Ehre zu vermehren.

6. Endlich will ich dir ergeben
Alles, alles, was ich bin;
JEsu, JEsu, liebstes Leben,
Nimm es gnädig von mir hin.
Schlägt gleich Kreuz und Unglück drein,
Sollen doch dein eigen sein
Meine Reden, meine Sinnen,
Mein Gedanken, mein Beginnen.

32.

Danksagungs-Lied

für alle erzeigten Wohlthaten GOttes.

Mel. HErr JEsu Christ, ich schrei zu dir.

Nun danket, danket alle GOtt,
Dem auch das Rund der Erden
Alsbald muß stehen zu Gebot;
Sein Lob soll ruchtbar werden,
Weil er so große Dinge thut,
Und alle Welt durch seine Hut
So mächtiglich bewahret.

2. Er, Er hat uns von Kindheit an
Erhalten bei dem Leben;
Er hat uns auf die Lebensbahn
Geführet und gegeben,

Daß wir, die wir zuvormals todt,
Nunmehr durch Christi Angst und Noth
In Ewigkeit bestehen.

3. Er hat ja je und allezeit
Viel Gutes uns erwiesen;
Darfür soll er in Ewigkeit
Auch schuldigst sein gepriesen;
Er geb uns nur ein fröhlich Herz,
Auf daß wir nicht in Kreuzesschmerz
Versinken und verzagen.

4. Erhalt uns auch zu unser Zeit,
O GOtt, den werthen Frieden,
Daß uns nicht irgends Krieg und Streit
Mög wiederumb ermüden;
Laß uns in gutem Fried und Ruh
Dieß kurze Leben bringen zu
Nach deinem Wohlgefallen!

5. Laß deine hohe Himmels-Huld
Ob uns ohn Ende schweben!
Wir haben es zwar nicht verschuldt
Mit unsern Sünden-Leben;
Doch weil du bist ein solcher GOtt,
Der nicht begehrt des Sünders Tod,
Wirst du auch uns erhören.

6. Erlös uns auch von allem dem,
Was uns kann Schaden bringen,

Was uns kann machen unbequem,
Dein Ehre zu besingen:
So wollen wir noch ferner dich
Mit Rühmen loben ewiglich
Hier und in jenem Leben.

33.

Bet-Lied,

daß GOtt durch die Posaun seines Worts auch unsre Sünden-Mauern wolle niederfallen machen.

Mel. O Vater aller Güt, ich klage.

Ich gleiche Jericho, das Josua umfangen
Mit seiner Heeresmacht. Ach, JEsus trägt Verlangen
Mit so viel lieben Worten
Auch mich zu nehmen ein,
Die stehn an allen Orten
Um meines Herzens Schrein.

2. Des Josua sein Fleiß ward in sechs ganzen Tagen
Vergeblich angewendt. Ach, höret JEsum klagen,
Wie oft Er sei gelaufen
Um meine Seligkeit;
Mich aber hat der Haufen
Der Bösen stets erfreut.

3. Wie sauer wird es ihm, eh Er mein Herz gewinnet,
Als welches wider Ihn fast stetig ist gesinnet,

Eh Er mein Herz kann machen
Zu seinem Liebs-Gezelt
Aus einer Stadt der Drachen
Und der verbosten Welt.

4. Mein Herz ist eine Burg, darinnen hat bekommen
Der Böse seinen Sitz, und so stark eingenommen,
Daß es mit dicken Mauren
Sich fest bewahret hat,
Damit es könne dauren
Als eine feste Stadt.

5. Ach mein GOtt, laß mich doch, so oft ich werde hören
Die helle Wort-Posaun, all Ueppigkeit zerstören,
Mich, die ich bin umbgeben
Mit Sünden um und an
Und ohne dich, mein Leben,
Nicht ledig werden kann.

6. Ach gieb, daß alsobald die Sünden-Mauren fallen,
Sobald ich nur dein Wort in Ohren höre schallen;
Sonst möcht ich dich verletzen
Und meine Seligkeit,
Wenn ich mich widersetzen
Wollt in der Gnaden-Zeit.

7. Hat gleich die Sünden-Macht mich ganz und gar umringet,
Dein Wort ist stark genug, als welches auch durchdringet

Gemüthe, Geist und Leben,
Dieß wird auch kräftig sein
Dir, JEsus, zu ergeben
Des Herzens Städtelein.

34.

Geistlich Freuden-Lied
über das himmlische Manna des göttlichen Worts.

Mel. JEsus Christus unser Heiland, der von uns den Gottes Zorn.

Ach wen sollte nicht verlangen
Himmelsspeise zu empfangen
Und zu kosten solches Brod,
Welches tödtet selbst den Tod?

2. Zwar GOtt hat sonst auch gegeben
Denen, welche mußten leben
Auf so einer langen Reis
Höchst erwünschte Himmels-Speis.

3. Aber nunmehr ists verschwunden
Und wird nirgend mehr gefunden;
Jenes Brod hat kurze Zeit
Israels Geschlecht erfreut.

4. Viel was bessers kann uns laben,
Weil wir überkommen haben
Speise von des Himmels-Zelt,
Die uns in der Noth erhält.

5. Fragest du, was sinds vor Speisen?
Ich will dirs anjetzo weisen,
Gehe nur ein wenig fort:
Siehe doch, was stehet dort?

6. Ach! es sind des Höchsten Schriften;
Diese sind die feisten Triften,
Da man volle Weide findt,
Freue dich o Menschenkind!

7. Hier kann ich den Hunger stillen,
Hier kann ich mich an erfüllen
Mit der allerbesten Kost,
Die aus GOttes Worte sproßt.

8. Nun werd ich vergnüget leben,
Weil mir GOtt selbst hat gegeben
Solche Speise, solches Brod,
Welches mich erquickt in Noth.

9. Jenes Manna war ein Zeichen.
Welches konnt heraußer streichen
GOttes große Gütigkeit,
Die den Jüden war bereit.

10. Zweifelt irgends dein Gemüthe
An des Höchsten Gnad und Güte?
Sieh, Er giebt dir auch zu Theil
Seines Wortes Trost und Heil.

11. Manna war des Volkes Speise
Auf der langverweilten Reise:
Wir sind auch in dieser Welt
Nur in einem Wander-Zelt.

12. Manna mußt ersammelt werden
Morgens auf bethauter Erden;
Ach komm auch und suche hie
In dem Worte ja fein früh,

13. Ehe denn der Thau entweichet,
Und der Tod dich überschleichet,
Daß dir solche Speise nicht
Bei der langen Nacht gebricht.

14. Alle sollten davon essen;
Du auch sollst es nicht vergessen,
Und dir nehmen solche Speis
Auf der schweren Seelen-Reis.

15. Ach! du mußt es würdig halten,
Sonsten wird es leicht veralten;
Alsdenn kommest du in Noth,
Ja wohl gar in Seelen-Tod.

16. Wirst du aber dieß Wort ehren,
So wirds dich recht leben lehren
Hier in dieser Trauer-Zeit
Und hernach in Ewigkeit.

17. Es wird dir vielfältig nützen,
Es wird dich mit Macht beschützen
Wider Teufel, Tod und Welt,
Wider alles Höllen-Zelt.

18. Nun, so hilf ja nicht verachten
Diese werthe Seelen-trachten,
Denn sie stärken deinen Lauf,
Bis du steigest himmelauf.

19. Dorten in dem Ruhe-Leben
Wird dir andre Speise geben
GOtt, der dir geholfen fort
Zu dem rechten Lebens-Port.

20. Ach! dieß soll mein höchste Freude
Sein in meinem größten Leide,
Dieses soll mein Labsal sein,
Wenn ich leide Noth und Pein.

21. Dieß will ich am höchsten schätzen,
Daran will ich mich ergetzen,
Weil es meine Seel erhält,
Daß sie nicht zu Boden fällt.

22. Unterdessen will ich gehen
Und im Gehen immer sehen
Nur nach dir, mein GOtt, allein;
Ach! sollt ich bald bei dir sein!

23. Endlich merd ich aufgenommen
In das Leben deiner Frommen
Nun ich warte mit Begier,
Komm, ach! Helfer, hilf du mir.

24. Hilf mir doch von allen Nöthen,
Hilf mir doch von allen Tödten,
Hilf mir, ach! mein GOtt und HErr,
Meines Bittens mich gewähr!

35.

Bet-Lied

einer auf der geistlichen Wanderschaft begriffenen Seele um den rechten Weg, welchen uns die Leiter göttlichen Worts zeigt.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

Ich will mich dir ergeben
O JEsu, liebstes Leben,
Und meiden diese Welt;
Ich habe Lust zu lassen,
Ich habe Lust zu hassen,
Was meinem GOtt nicht wohlgefällt.

2. Was soll mir doch die Erden,
Von der mir nichts kann werden
Als lauter Ungemach?
Hinweg, was mir nicht nützet,
Zumalen weil mich schützet
Des Allerhöchsten Gnaden-Dach.

3. Wies aber anzufangen
Sei, daß ich mög erlangen,
Was ich von Herzen will,
Das macht, daß ich mich kränke;
Nun liebste Seele, denke
Dem ferner nach, in aller Still.

4. Ach! wohin willst du gehen,
Damit du könnst bestehen?
Du bist fast ganz verwirrt

In allen deinen Thaten,
Ach wie ist dir zu rathen?
Ach! du bist gar zu sehr verirrt.

5. Ach! JEsu, hilf abwenden
Mit deinen Allmachts-Händen
Mich von der Höllen-Bahn:
Ach! JEsu, liebstes Leben,
Ich weiß, du wirst mir geben,
Das, was mich zu dir führen kann.

6. Nun, JEsu, du wirst hören
Und dich noch zu mir kehren,
Du wirst mir senden zu
Die hohen Himmels-Gaben,
Dadurch ich werde haben
Die stets verlangte Seelen-Ruh.

Mel. Von GOtt will ich nicht lassen.

7. Nun will ich alles Klagen
Einstellen fort und fort:
GOtt wird in kurzen Tagen
Mir helfen durch sein Wort.
Er wird mir zeigen an,
Wie ich mit allen Frommen
Zu JEsu könne kommen
Dort auf der Himmels-Bahn.

8. Sein Wort, das ist die Leiter,
Die uns zu JEsu bringt,
Die uns je mehr je weiter
Weg von der Erden schwingt,
Und führet uns dorthin,
Wo unser GOtt regieret,
Der frommen Seelen zieret
Als Himmels-Königin.

9. Jedoch, wenn du willst schauen
Den Weg zur Seligkeit,
So mußt du nicht vertrauen
Der Weisheit dieser Zeit;
Du mußt ganz schlafen ein,
Wie dorten Jakob thäte,
Als er auf GOttes Stätte
Sah an der Leiter Schein.

10. Hingegen mußt du wachen
Mit deinem Glaubens-Licht,
Auf daß bei solchen Sachen
Dir nicht das Sehn gebricht.
Ach! komme doch hervor,
Die Leiter ist gesetzet,
Darauf man unverletzet
Zu JESU steigt empor.

11. Die Leiter will ich steigen
Und gehen fort und fort
Den Weg, den mir wird zeigen
Des Höchsten Lebens-Wort;

Ich weiß, daß ich damit
Zu JEsu kann gelangen;
Hiermit seis angefangen,
GOtt segne Schritt und Tritt.

12. Ach! GOtt du hast erhöret
Das, was ich bat von dir,
Und dessen mich gewähret,
Wonach verlangte mir.
Ich kenne nun den Weg,
Den ich hinfort soll treten,
Ach! JEsu, sei gebeten:
Erhalte diesen Steg!

36.

Ein Bet-Lied zu GOtt,

daß uns derselbige an der geringen Gestalt seines Worts nicht wolle ärgern lassen.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

Wie sollte man wohl meinen,
Daß etwas in der Welt
Großmächtig könnte scheinen,
Was allem mißgefällt?
Ach! GOttes edle Wort,
Das Er selbst hat gegeben,
Das wird in diesem Leben
Verachtet fort und fort.

2. Doch bleibets ohne Wanken
In aller Noth und Pein,
Auch widers Satans Zanken
In seinem steten Schein;
Und wenn der Ketzer-Rott
Es suchet umzudrehen,
So bleibets dennoch stehen
Zu ihrem höchsten Spott.

3. HERR, laß mich nicht verachten
Dich und des Wortes Kraft!
Ach! laß mich doch betrachten:
Das oft viel Nutzen schafft,
Was wenig Scheines hat
Allhier auf dieser Erden;
Ach! laß mich immer werden
Von seinen Gütern satt.

4. Der Böse wird erfahren
Den schweren Spötterlohn
In allzu späten Jahren
Vor diesen Frevel-Hohn,
Weil er so klein gemacht,
Was doch dem Himmel gleichet,
Was bis zun Sternen reichet,
Und schmähend hat geacht.

5. Noch will ers nicht erkennen
Und gleichsam wohlgemuth
In Noth und Tod hinrennen,
Ja in die Höllen-Glut.

Nun er ist schon gericht;
Er will nicht Glauben haben,
Weil er des Wortes Gaben
So ganz und gar vernicht.

6. Ach! GOtt, laß ihn verstehen
Die schreckenvolle Noth,
In welch er dort wird gehen
Nach seines Leibes Tod,
Ist anders er so toll,
Daß er hierauf verharret,
In Sünden ganz erstarret
Und lebet gräuel-voll.

7. Wird er sich aber lenken
Zu dir und deiner Schrift,
So wirst du auch nicht denken
An seinen Sünden-Gift.
Es wird ihn deine Gnad
Annehmen mit Verlangen
Und ihn mit Huld empfangen
Von jenem Sünden-Pfad.

8. Ach GOtt, laß mich nicht gleichen
Der argen Spötter-Schaar,
Die ferne von dir weichen
Jetzund und immerdar.
Ach! laß mich doch dein Wort
Mit steter Andacht hören,
Und mich also recht kehren
Zu deinem Freuden-Port.

9. Denn dein Wort ist so mächtig,
So kraftvoll und so stark,
Wenn alles, was sonst prächtig,
Verschlossen wird in Sargk,
Daß nicht ein Pünktelein
Soll sonder Himmel-Fallen
Und sonder Donner-Knallen
Verlieren seinen Schein.

37.

Vermahnungs-Lied,

daß der Mensch Lust haben solle, seine Seele an den edlen Früchten des Worts Gottes zu ergötzen.

Mel. O großer GOtt ins Himmels-Thron.

Ach! längst verfluchter Apfel-Biß,
Den wir im Garten thaten,
Dadurch wir in die Finsterniß
Des Todten-Thals gerathen,
Dadurch wir sind
So gar geschwind
Aus GOttes Huld entfallen,
Ach! wehe nun uns allen!

2. Ach böse Lust, die dazumal
Wir Menschen in uns funden,
Die uns dort in der Höllen-Qual
Hätt ewig angebunden,

Wo GOttes Sohn
Den Himmels-Thron
Nicht wieder hätt erworben,
Indem er ist gestorben.

3. Doch weil dich immer noch gelüst,
So will ich jetzund sagen
Dir, der du gleichsam lüsternd bist,
Wornach du Lust sollst tragen:
Nach GOttes Wort,
Das ist der Ort,
Da so viel Früchte stehen,
Die nimmermehr vergehen.

4. Dieß ist der Baum, dadurch man kann
Den Himmel selbst erkennen,
Und der uns klärlich zeiget an
Was bös und gut zu nennen.
Hier darfst du frei
Und sonder Scheu
Mit Früchten dich erfüllen
Und deinen Hunger stillen.

5. Ach! siehe doch der Eva zu,
Wie sie so unverdrossen
Verachtet alle Rast und Ruh,
Bis sie der Frucht genossen,
Die sie gelabt,
Ja wohl! begabt
Mit lauter Gift und Galle.
Weh! weh dem schweren Falle!

6. Ja Eva eben hat den Tod
In sich hiemit gefressen,
Und mit der Höllen Angst und Noth
Selbst selbsten sich besessen.
Nun! Eilet sie
Mit solcher Müh
In ihre Pein und Strafen?
Ach! warum willst du schlafen?

7. Ach! warum eilest du denn nicht
Zu jenes Baumes Schätzen?
Der dir zum besten aufgericht
Dich damit zu ergetzen,
Der voller Saft,
Der voller Kraft,
Der voller Trost und Leben,
Der Seligkeit kann geben.

8. Ach! Mensch, ach Mensch, es ist nicht hier
Die Frucht von Sodoms Auen,
An welcher eine schöne Zier
Von außen ist zu schauen,
Inwendig hat
An Saftes statt
Sie lauter Staub und Erden;
Dir soll was bessers werden.

9. Ach! koste doch des Wortes Frucht,
Ich weiß, du wirst sie preisen;
Je mehr und mehr man sie versucht,
Je süßer wird die Speisen.

Ach! säume nicht,
Eh es gebricht,
Was deine Seel erquicket
Und reiche Labung schicket.

10. Es ist ja voller Kraft und Heil,
Ja voller Trost und Freuden,
Es giebt dir endlich auch zu Theil
Auf viel verschmerztes Leiden
Das Himmel-Reich,
Daß du zugleich
Mit andern GOtt sollst schauen,
Ganz ohne Furcht und Grauen.

38.

Warnungs-Lied,

daß der Mensch seine Vernunft dem göttlichen Wort nicht fürziehen solle.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

Ach! unerfahrnes Menschen-Kind,
Wie bist du denn so gänzlich blind?
Daß du niemals vergnüget bist
Mit dem, was dir gegeben ist.

2. Du willst noch immer größer sein,
Und ist doch nur ein bloßer Schein,
So daß dir endlich Spott und Hohn
Verbleibet zum verdienten Lohn.

3. Du bist kaum einer Schnecken gleich,
Und willst alsbald zum Sternen-Reich
Hinfliegen, wie der Adler pflegt,
Der seinen Flug in Wolken hegt.

4. Du bist kaum einer Spannen hoch,
Und unterdessen willst du doch
Der allergrößte Riese sein;
Wie kannst du dir dieß bilden ein?

5. Du bist doch nur ein Hellen-Brand;
Doch denkst du, dir sei wohl bekannt
Das alles, was man sonsten dort
Verrichtet in des Himmels-Ort.

6. Und was noch dieses übertrifft,
So willst du auch des Höchsten Schrift
Nach deinem Kopfe legen aus,
Und wird doch endlich nichts daraus.

7. Ach liebster JEsu, laß mich dieß
Gar wohl bedenken, daß ich wiß,
Es sei nur bloße Fantasei,
Auf welche folge spate Reu.

8. Ach! JEsu, ach! verleihe mir
Ein solches Herz, das stets bei dir
Zu bleiben gläubig ist bedacht
Und hüt sich vor der Sünden-Nacht.

9. Und weil das, was der Böse thut,
Betrübet deinen Bruder-Muth,
So laß mich doch zu jeder Zeit
Sein von der bösen Schaar befreit.

10. Wo ich mit Bösen um muß gehn,
So laß mich, JEsu! feste stehn
Bei dir, daß ich nicht folge nach
Dem, was mich lehrt der Spötter Schmach.

11. Absonderlich laß mich, o GOtt!
Mich immer lieben dein Gebot,
Und nach demselben Meßestab
Mein ganzes Leben messen ab,

12. Auf daß ich endlich leben mag
Bei dir am großen Freuden-Tag.
Ach! da ist Freude, Wonn und Lust,
Die keinem Menschen ist bewußt.

39.

Vermahnungs-Lied,

daß ein jeder Mensch dem Worte GOttes gebührende Ehre erweisen solle.

Mel. Auf meinen lieben GOtt.

Was GOtt und göttlich ist,
Demselben soll ein Christ
Gebührend Ehr erzeigen,
Vor ihm sein Herze neigen,
Auf daß er mög in allen
Dem Höchsten wohlgefallen.

2. Nun Mensch, dein Seelen-Hort
Hat dir sein Himmels-Wort
Gar reichlich dargegeben
Zu deiner Seelen Leben,
In welchem du sein Wesen
Kannst unverdunkelt lesen.

3. Drum sollst du dieser Lehr
Auch seine schuldig Ehr
In dieser Welt erweisen
Und GOtt vor solche preisen;
Du sollst ihm willig dienen,
So wird dein Glücke grünen.

4. Wie wenn sonst einem Land
Ein Fürst mit eigner Hand
Ertheilet so ein Schreiben,
Bei dem man solle bleiben,
Damit in allen Fällen
Gehorsam mög erhellen;

5. Setzt Er denn auch hinzu,
Er wolle sie in Ruh
Und guten Fried erhalten,
Er wolle lassen walten
Sein väterliches Sinnen
Stets über ihr Beginnen:

6. Wer merket da nicht auf?
Wer giebt nicht Acht darauf?
Daß er es nicht verhöre,

Daß er mit großer Ehre
In dem, was vorgeschrieben,
Sich möge fleißig üben!

7. Wir auch, o großer Ruhm!
Sind GOttes Eigenthum,
Die er pflegt zu vermahnen
Als schuldig Unterthanen;
Wir sind des Höchsten Knechte
Mit vielgegründtem Rechte.

8. Der hat uns in der Schrift,
Die unser Heil betrifft,
Auch selbsten vorgeschrieben,
Wie wir IHN sollen lieben,
Und wie wir seinen Willen
Mit JEsu können stillen.

9. Drum sollen alle wir
Bedacht sein für und für,
Wie und auf welche Weise
Man GOtt dem Höchsten preise,
Wie und auf welchen Wegen
Die Schuld sei abzulegen.

10. Wir sollen jedes Wort
Im Glauben fort und fort
Behalten und wohl merken,
Daß wir in allen Werken
Als Diener uns verhalten,
Die GOttes Dienst verwalten.

11. Nun, JEsu, wie soll ich
Doch recht erzeigen mich,
Dein Lebens-Wort zu ehren
Und seinen Ruhm zu mehren?
Ich kanns in diesem Leben
Nicht völlig hoch erheben.

12. Doch will ichs fassen ein
In meines Herzens Schrein,
Und will mit meinem Herzen,
Das jetzund ist voll Schmerzen,
Hernachmals dich beschenken;
Du wirst mirs nicht verdenken.

40

Bet-Lied

zu dem HErrn JEsu, daß er das wohlriechende und wider allen Gift dienende Kraut seines heilsamen Wortes in dem Garten unsres Herzens wolle lassen aufwachsen.

Mel. Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn.

Was ist des Höchsten Lebens-Wort?
Ein schöner Lust- und Freuden-Ort,
Daran man sich ergetzet,
In dem die schönsten Blümelein,
Die voller Trost und Leben sein,
Sind häufig eingesetzet.

2. Ja GOttes Wort ist selbst das Kraut,
Das jedermann, der ihm vertraut,
Von Schmerzen kann entladen;
Und wem sonst niemand helfen kann,
Der nehme dieses Kräutlein an,
Es heilet allen Schaden.

3. Dieß Kräutlein wird in Ewigkeit
Begrünen, blühen allezeit,
Kein Sturmwind wird es fällen;
Kein Winter der Verfolgungs-Noth
Wird es dorthin zum bleichen Tod
Jemalen können stellen.

4. Dieß ist den schönsten Rosen gleich
Vom edelsten Geruche reich,
Der solche Stärkung giebet,
Daß alles, alles weichen muß,
Was uns mit schwerem Angst-Verdruß
Im Geiste macht betrübet.

5. Es ist von solcher großen Kraft,
Es ist von solchem Lebens-Saft,
Der uns vom Gift der Schlangen,
Des Teufels und der Sünden-Pein
Und was uns sonst mag schädlich sein,
Befreiung macht empfangen.

6. Ach! JEsu, liebste Seelen-Lust,
Ach, hilf doch allen Sündenwust
Aus meinem Herzen treiben,

Auf daß ich nicht ein dürrer Sand,
Besondern ein schön fruchtbar Land
Mög ewiglich verbleiben

7. Ach laß doch deines Wortes Kraut
In mir auch werden auferbaut,
In mein Herz eingepflanzet;
Gieb, daß es von mir jederzeit
In Freud und auch in Traurigkeit
Mit Glauben werd umbschanzet.

8. Ach! JEsu, laß die Augen-Lust,
Die Hoffart und den Sündenwust
Dasselbe nicht ersticken,
Was in der größten Peinigung
Mit angenehmer Linderung
Mein Herze kann erquicken.

9. Ach! laß mir dieses Blümelein
Je länger auch je lieber sein,
Ach! laß mich seiner pflegen
Mit Andacht-angefülltem Fleiß,
Auf daß es mir zu seinem Preis
Mehr Freude mög erregen.

10. Ich weiß und gläube ganz gewiß,
Hinfort wird mir der Sünden-Biß
Im mindsten auch nicht schaden.
Hilf nur, daß ichs stets haben kann,
Bis daß ich komme himmelan,
Von aller Qual entladen.

11. So lang ich aber noch allhier
Muß klopfen an der Gnaden-Thür
Nach Pilgramsweise wallen:
So laß o JEsu! allezeit
Mich und mein Herze sein bereit,
Dir JEsu zu gefallen.

12. Ach! JEsu, laß des Teufels List,
Die dieses Gartens Unkraut ist,
Sich nimmer in mir finden;
So will ich dir von Ehrenpreis
Auf dir gefällig Art und Weis
Ein Ehren-Kränzlein winden.

Verzeichniß

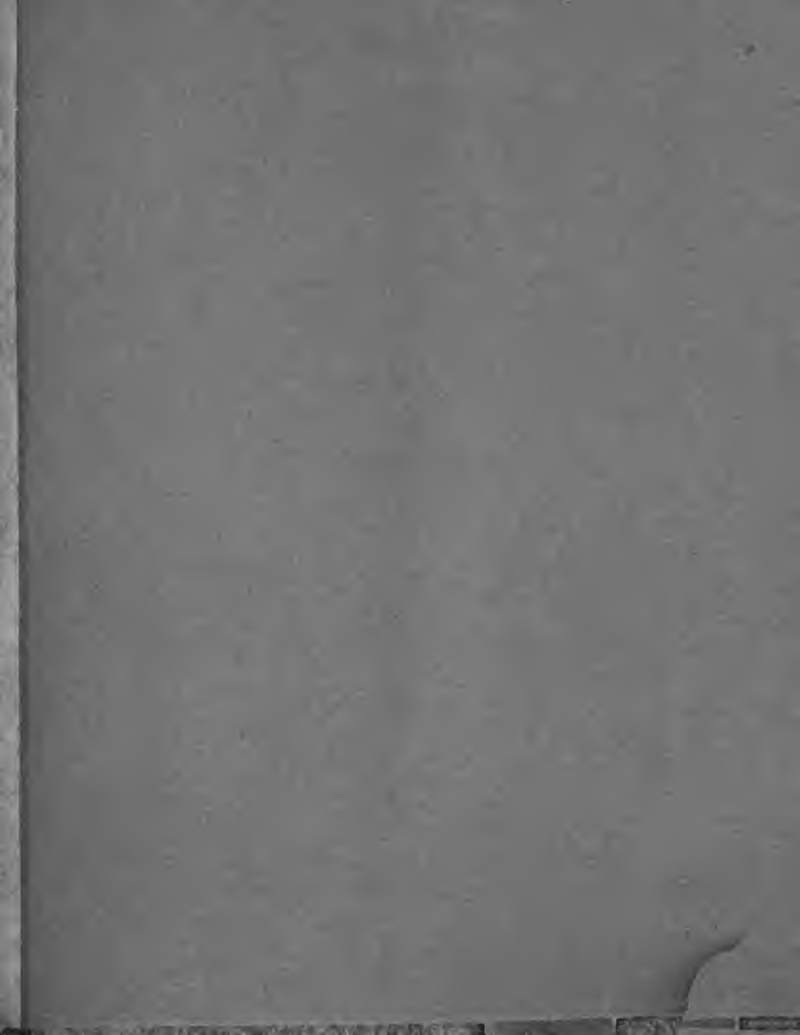
der

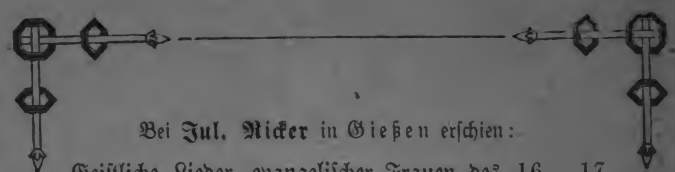
im „treuen Seelenfreund" und dessen „Anhängen" gedruckten Lieder.

Bemerkung 1) Die Lieder des Seelenfreundes und die des Anhangs sind zusammen 32; mit den 9 Liedern des N. A. beträgt die Zahl 41; da aber 1 Lied nur andre Recension von Nr. 16 ist, ist die Zahl 40.

2) Die römischen Zahlen beziehen sich auf die Nummern der Abhandlung des Seelenfreundes, A. heißt Anhang, N.A. heißt Neuer Anhang.

Druck von W. Plötz in Halle.






RRICH
inderei
burg/L

